Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postversendung:
Ganzjährig . . . . . K 32·—
Halbjährig . . . . . „ 16·—
Vierteljährig . . . . . „ 8·—
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 20 h für die 4spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir Nachlaß. Mindestgebühr 4 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen.
Schluß des Blattes: **Donnerstag 4 Uhr nachmittags.**

Preise bei Abholung:
Ganzjährig . . . . . K 30·—
Halbjährig . . . . . „ 15·—
Vierteljährig . . . . . „ 7·50
Für Zustellung ins Haus werden viertelj. 50 h berechnet
Einzelnummer 60 h.

Nr. 5. **Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 7. Februar 1920.** **35. Jahrg.**

Amtliche Mitteilungen
des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

Z. a—362.

Kundmachung

der n.-ö. Landesregierung vom 24. Jänner 1920, Z. B. V 24 betreffend die Enthebung bezw. Ernennung eines Stellvertreters des Dampfkesselprüfungskommissärs für die politischen Bezirke Amstetten, Melk, Lilienfeld, Sankt Pölten, Scheibbs und das Stadtgebiet Waidhofen an der Ybbs und die Enthebung eines Stellvertreters des Dampfkesselprüfungskommissärs für die politischen Bezirke Horn, Gmünd und Waidhofen a. d. Taya.

Mit 31. Jänner 1920 wird der Oberleutnant i. R. der n.-ö. Landesregierung Ing. Dominik Swoboda von seiner aushilfsweisen Dienstleistung bei der Bauabteilung St. Pölten in seiner Funktion als Stellvertreter des Dampfkesselprüfungskommissärs für die politischen Bezirke Amstetten, Lilienfeld, Melk, Scheibbs, St. Pölten und das Stadtgebiet Waidhofen a. d. Ybbs enthoben und an seiner Stelle der der Bauleitung St. Pölten zur Dienstleistung zugewiesene Bauoberkommissär Ing. Hans Frey mit gleichem Tage ernannt.

Der Letztgenannte wird gleichzeitig mit 31. Jänner 1920 von der Funktion eines Stellvertreters des Dampfkesselprüfungskommissärs für die politischen Bezirke Horn, Gmünd und Waidhofen a. d. Taya enthoben.

Dies wird mit Beziehung auf die ha. Kundmachung vom 30. August 1913, Z. B. I 647 n.-ö. L.-G. u. B.-Bl. Nr. 125 zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Z. a—321
Voranschlag 1920.

Kundmachung.

Der Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben der Stadtgemeinde und ihrer Anstalten im Jahre 1920 liegt vom heutigen Tage an durch 14 Tage in der Bürgermeisterkanzlei zur Einsicht durch die Gemeindemitglieder, im Sinne des § 79 des Gemeindestatutes, öffentlich auf. Erinnerungen hierüber sind beim Stadtrate mündlich oder schriftlich abzugeben.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 25. Jänner 1920.

Der Bürgermeister:
Josef Waas m. p.

Kundmachung.

der n.-ö. Landesregierung vom 19. Jänner 1920, Z. W.—165, betreffend die Zählung von Nutzgeflügel im Lande Niederösterreich mit Ausnahme des Gemeindegebietes Wien

Auf Grund der kaiserlichen Verordnung vom 24. März 1917, R. G. Bl. Nr. 131, § 3, Absatz 1 wird Folgendes angeordnet:

§ 1.

Sämtliches Nutzgeflügel, und zwar: Hühner, Enten, Gänse und Truthühner sind nach Geschlecht getrennt mit dem Stande vom 31. Jänner 1920 einer Zählung zu unterziehen.

§ 2.

Die Gemeinden sind zur Mitwirkung bei der Durchführung dieser Kundmachung verpflichtet.

§ 3.

Wer die von ihm geforderten Angaben nicht innerhalb der gesetzten Frist liefert, die an ihn gerichteten Fragen zu beantworten sich weigert oder sie unrichtig beantwortet, wird von der politischen Behörde mit einer Geldstrafe bis zu 5000 Kronen oder mit Arrest bis zu drei Monaten bestraft, soferne die Handlung nicht einer strengeren Strafe unterliegt.

Von der n.-ö. Landesregierung.

Za.—418.

Verordnung

der n.-ö. Landesregierung vom 29. Jänner 1920, Z. W.—299, mit welcher Höchstpreise für den Kleinverkauf von Schweinefleisch für Niederösterreich mit Ausnahme von Wien festgesetzt werden.

Auf Grund der Verordnung vom 19. Juli 1918, R.G.Bl. Nr. 261 wird angeordnet wie folgt:

§. 1.

Beim Kleinverkauf von Schweinefleisch dürfen mit Ausnahme von Wien bis auf weiteres folgende Höchstpreise nicht überschritten werden:

Für zugerichtetes, unabgezogenes Schweinefleisch in frischem Zustande, und zwar:

a) für Schlögl, Schulter und Schopfbraten . Kr. 72·—
b) für Karree und Schulterblatt . . . . „ 80·—
c) für Rippen und Bauchfleisch . . . . „ 66·—
d) (Diese Preise verstehen sich für die Abgabe von unausgelöstem Fleische, jedoch ohne besondere Knochenzuwage.
e) Für sämtliche Sorten von Schweinefleisch, wenn sie zu einem einheitlichen Preise verkauft werden, mit Zuwage, die 15 % nicht übersteigen darf . Kr. 70·—.

§ 2.

Für den Verkauf von Schweinsinnereien im Kleinverkaufe haben die politischen Bezirksbehörden in ihrem Amtsgebiete Höchstpreise festzusetzen und öffentlich zu verlautbaren. Der Höchstpreis beim Kleinverkaufe von Schweinsköpfen (geputzt) darf Kr. 16·— pro Kilogramm nicht übersteigen.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung oder gegen die auf Grund derselben erlassenen behördlichen Anordnungen werden nach den Bestimmungen der §§ 11, 12 und 13 der Verordnung vom 19. Juli 1918, R. G. Bl. Nr. 261 geahndet.

§ 4.

Die Verordnung tritt am 1. Februar 1920 in Kraft.

Von der n.-ö. Landesregierung.

Die Bewertung der Kriegsanleihe bei der Vermögensabgabe.

Es ist keine Phrase, sondern eine unumstößliche Tatsache, daß sich die Kriegsanleihen zum weitaus überwiegenden Teile nicht in den Händen des Großkapitals, sondern in den Händen mittlerer und kleiner Besitzer sowie jener Institute befinden, welche — wie Sparkassen, Versicherungsanstalten, Genossenschaften — die Ersparnisse der breiten Volksschichten verwalten. Diese Tatsache wird durch die Statistik der Postsparkasse über die Kriegsanleihezeichnungen bestätigt. Seit den Zeichnungen haben sich die Besitzverhältnisse noch weit mehr nach unten verschoben; das Großkapital hat sich seines an sich geringen Kriegsanleihebesitzes längst zum größten Teile entledigt. Für diese Kreise haben die mit dem Verkaufe von Kriegsanleihen verbundenen Verluste gar keine Rolle gespielt, weil sie den erzielten Erlös weit gewinnreicherer Verwendung im Wege von Waren-, Effektengeschäften usw. zuführen konnten.

Jede Kürzung der Kriegsanleihe — auch eine Zinsenkürzung u. zw. vor allem wegen der vielen lombardierten Zeichnungen — wäre ein Volksbankerott im wahrsten Sinne des Wortes. Das Vertrauen zum Staate würde unwiderbringlich geschädigt. Die Aus-

---

Denkschrift
über den geplanten Neubau der Fachschule in Waidhofen a. d. Ybbs.

Von Ing. Hugo Scherbaum, Staatsgewerbeschuldirektor, Waidhofen a. d. Ybbs.

(Schluß.)

Mit dem Neubau der Fachschule werden ferner noch folgende volkswirtschaftliche Probleme, welche insbesonders für die Stadt Waidhofen von einschneidender Bedeutung sind, zu lösen sein. Schon seit Jahren streben die hiesigen Gewerbegenossenschaften eine Zentralgenossenschaftswerkstätte an. Für diese Zwecke wäre die heutige Fachschulwerkstätte gewiß sehr geeignet. Es wäre mithin diese nach jeder Richtung hin einwandfrei und solid gebaute Anlage sofort einem neuen Verwendungszwecke von allgemein öffentlichem Interesse zugeführt. In dieser Hinsicht sei auf die Beschlüsse des hiesigen Gewerbevereines hingewiesen.

Von einschneidender Wichtigkeit ist ferner für Waidhofen die Erweiterung der Elektrizitätswerke. Auch in dieser Richtung könnte gleichzeitig mit dem Ausbau der Fachschule ein guter Schritt nach vorwärts getan werden. Die der Stiftung gehörige Wasserkraft ist heute kaum zur Hälfte ausgenützt; denn das Wasserrad der Fachschule leistet nur 80 und die Turbine in Zell nur 75 PS. Die eingeholten Offerte von Turbinenbaufabriken besagen, daß durch die vorhandene Wasserkraft ein Effekt von rund 300 PS zu erreichen ist. Für den Betrieb der Neuanlage der Fachschule würden mit Rücksicht auf die Erweiterung der maschinellen Einrichtung 120 PS in Anspruch genommen werden müssen, sodaß 180 PS dem städtischen Elektrizitätswerke zufließen könnten. Da der Betrieb der Fachschule täglich nur von 7 Uhr früh bis 5 Uhr abends geführt wird, so sind vor, bezw. nach dieser Zeit die erforderlichen 120 PS gleichfalls frei, so daß gerade in der Zeit der stärksten Beleuchtungsperiode die Elektrizitätswerke der Stadt mit einem Zuwachs von 300 PS rechnen könnten.

Aus der vorstehenden Schilderung ist zu entnehmen, daß der Neubau der Fachschule neben dem ideal-pädagogischen Zwecke besonders auch in volkswirtschaftlicher Richtung für unser Land von entscheidender Bedeutung sein muß. Die neue Anstalt, eingerichtet nach den jahrzehntelangen Erfahrungen im Werkstättenunterrichte, in der Gesenkschmiederei, kurz in der modernen Herstellung von Werkzeugen und Arbeitsbehelfen, die Räume für den theoretischen Unterricht, ausgerüstet mit allen Behelfen für die erfolgreiche Erteilung des Spezialunterrichtes, mit einem Worte, die Neuorganisation der Anstalt soll und muß einen lebensvollen Zentralpunkt für die Kleineisen- und Stahlindustrie Niederösterreichs schaffen. Durch die jahrzehntelange Arbeit und die schönen Erfolge, welche die Fachschule erzielte, ist der Beweis erbracht, daß diese Anstalt die dringendste Notwendigkeit für die Zukunft unserer Kleineisenindustrie ist.

Dazu käme noch die Angliederung einer Werkmeisterschule, so daß unsere intelligente Arbeiterschaft auch Gelegenheit hätte, ihre Kenntnisse zweckentsprechend zu erweitern und so auch wieder später fruchtbringend auf die Entwicklung unserer Industrie einzuwirken. Es sei vor allem auch der Umstand hervorgehoben, daß nie genug junge, bildungsfähige Kräfte dem Gewerbe und unserer Industrie zugeführt werden können. Nicht durch einseitige, hohe theoretische Studien allein, sondern durch praktische Fertigkeit im Vereine mit gediegenem Wissen können wir die Zukunft unseres Volkes sichern.

Diesem Zwecke haben in erster Linie die Fachschulen zu dienen. Der Hilfswerkstätte der Fachschule ist ein unbegrenztes Feld für ihre befruchtende Tätigkeit eröffnet, weshalb auf die Ausgestaltung dieser, der praktischen Gewerbeförderung dienenden Tätigkeit der Anstalt ein ganz besonderes Gewicht gelegt werden muß. Für den theoretischen Unterricht ist in erster Linie durch geräumige Zeichensäle und durch Unterrichtsräume für den mechanisch-technischen Unterricht Vorsorge getroffen. Ein allgemein zugänglicher Lesesaal mit Fachliteratur und Fachzeitschriften soll den geistigen Bedürfnissen der Bevölkerung zur Verfügung stehen. Hand in Hand damit wird auch die Frage eines Lehrlingshortes einwandfrei gelöst werden können. Ebenso soll ein Vortragsaal für volkstümliche, allgemein bildende Vorträge geschaffen werden.

Die im jetzigen Fachschulgebäude zu errichtenden Genossenschaftswerkstätten werden für die Leistungsfähigkeit und für die Entwicklung unseres Gewerbestandes von segensreicher Wirkung sein; insbesonders sei auf die Entwicklung des Tischler- und Schlossergewerbes hingewiesen. Der Ausbau der Wasserkraft wird eine willkommene Ergänzung der elektrischen Zentrale unserer Stadt bilden. So können mit dem Ausbau der Fachschule die drei geschilderten Fragen eine einheitliche Lösung finden.

Daß die Verwirklichung der Pläne große finanzielle Anforderungen stellen wird, liegt in der Natur der Sache. Doch die in Aussicht stehenden Ziele rechtfertigen diese Opfer in vollem Ausmaße. Das allgemeine Interesse, für die heranwachsende Jugend zeitgemäße Fachlehranstalten zu schaffen, der moderne Zug unserer Zeit, das Gewerbe auf fachlicher Grundlage zu organisieren und die technische Notwendigkeit, die Wasserkräfte unserer Alpenflüsse auszubauen, werden aber auch die Unterstützung von Staat, Land und Handelskammer für die geplante Aktion zur Folge haben müssen.

Der Zeitpunkt des Baues läßt sich nach der heutigen Lage nicht festsetzen; wohl aber können schon die nötigen Vorarbeiten und Verhandlungen mit der Handels- und Gewerbekammer und dem Staate in Angriff genommen werden.

Die heutige Nummer ist 8 Seiten stark.

gabe neuer innerer Anleihen wäre auf lange Jahre hinaus unmöglich und der Staat könnte die Gebarungsabgänge, mit denen er bei noch so kräftiger Steuer- und Ersparungspolitik in den nächsten Jahren zu rechnen haben wird, nur durch das fragwürdige Mittel der Notenpresse bedecken, wodurch der Untergang der gesamten Wirtschaft besiegelt würde. Die volle und ungekürzte Anerkennung und Einlösung der Kriegsanleihe ist daher eine unbedingte Notwendigkeit vom Standpunkte des Staates und des Volkes. Auch vom rein fiskalischen Gesichtspunkte aus hätte eine Kürzung der Kriegsanleihe für den Staat gar keinen Reiz. Die Kriegsanleihezinsen (abzüglich Lombardzinsen) erfordern heute nur wenige Prozent der Staatsausgaben und eine Kürzung der Kriegsanleihe z. B. auf 75%, wodurch die breitesten Volksschichten auf das schwerste geschädigt, zahlreiche Institute zugrundegerichtet und das Sparwesen völlig vernichtet würde, hätte für den Staat eine Ersparnis von nicht einmal 1% seiner Ausgaben zur Folge.

Auf dieser Grundlage aufbauend, hat man sich nun die Frage vorzulegen, in welcher Weise die Kriegsanleihen bei der Vermögensabgabe zu behandeln sind.

Vorweg ist klar, daß die Festsetzung jedes Kurses für die Anleihen bei der Vermögensabgabe immer zwei Seiten hat: wird der Uebernahmskurs niedriger als mit dem Nennwert oder Zeichnungspreis festgesetzt, so scheint es zunächst für den Staat ein fiskalischer Vorteil zu sein; denn für eine bestimmte Steuerschuldigkeit müßte ein höheres Nominale an Kriegsanleihen eingeliefert werden. Aber auf der anderen Seite würde durch eine solche Maßnahme der Ertrag der Vermögensabgabe gewaltig verwässert; denn die Abgabenpflichtigen hätten ihre Kriegsanleihe auch nur mit dem niedrigeren Kurs zu satieren; die Bemessungsgrundlage würde u. zw. für das gesamte Vermögen derjenigen Abgabepflichtigen, welche auch nur einen Teil davon in Kriegsanleihe besitzen, geschmälert und dadurch der progressiven Skala der Vermögensabgabe geradezu künstlich entgegengewirkt. Zahlreiche Berechnungen haben ergeben, daß eine solche Minderbewertung der Kriegsanleihe bei der Vermögensabgabe für den Staat gar keinen fiskalischen Vorteil bedeutet; aber selbst wenn ein solcher Vorteil vorhanden wäre, so würden dem doch weit wichtigere staatsfinanzielle und kreditpolitische Bedenken entgegenstehen.

Der Kursstand der Kriegsanleihen ist heute ein ganz ungeregelter. Erfahrene finanzielle Sachverständige behaupten mit gutem Recht, daß hieran nur zum geringeren Teile das mangelnde Vertrauen des Publikums die Schuld trägt. Vor allem sind es die zahlreichen Sperrverfügungen, die Maßnahmen von Kuponankauf und Kontrollbezeichnung, welche eine solche Unsicherheit geschaffen haben, daß auf dem Kriegsanleihemarkte heute überhaupt keine normale Kursbildung stattfindet. Verkäufer sind jetzt meist nur arme Teufel, welche infolge der Teuerung ihre Wertpapiere um jeden Preis zu Geld machen müssen, während das anlagesuchende Sparkapital sich aus den geschilderten Ursachen dem Kriegsanleihemarkte gar nicht zuwenden kann. Die heutigen Kriegsanleihekurse sind daher für die wirkliche Bewertung der Kriegsanleihe ganz und gar nicht maßgebend. Die erzielten Umsätze sind minimal und der allergrößte Teil der Bevölkerung wertet die Kriegsanleihe, zumal die Kuponzahlungen doch im großen und ganzen regelmäßig fortgesetzt wurden, heute noch mit dem vollem Nennwerte. Die große Masse der Kriegsanleihebesitzer bringt den Kriegsanleihen zumindest kein geringeres Vertrauen entgegen als den Banknoten, in der richtigen Erkenntnis, daß es sich schließlich hier und dort letzten Endes um Schuldverschreibungen des gleichen Schuldners handelt.

Diese Sachlage würde sich in dem Augenblick empfindlich verschlechtern, in dem der Staat die Kriegsanleihe bei der Vermögensabgabe nur mit einem — treffend als „Bankerottabzug" bezeichneten Kursabstrich in Zahlung nehmen wollte. Niemand wird es verstehen, warum der Staat bei der Vermögensabgabe K 100.— Kriegsanleihe nur als K 75.— Bargeld gelten läßt, warum er die Kriegsanleihebesitzer, welche durch die Geldentwertung ohnedies am schwersten getroffen sind (denn sie erhalten für das in gutem oder doch in besserem Gelde investierte Kapital ihre Zinsen in entwertetem Gelde) noch mit einer Sondersteuer belegen und warum er diejenigen, welche dem Staate vertraut haben, für dieses Vertrauen förmlich bestrafen und dem Spott ihrer Mitbürger preisgeben will.

Lächerlich ist die Einwendung, daß die Kriegsanleihebesitzer, wenn sie die Annahme der Kriegsanleihe bei der Vermögensabgabe zum Ausgabekurs fordern, sich damit der Vermögensabgabe entziehen oder die auf sie entfallenden Lasten ungebührlich erleichtern wollen. Im Gegenteil, die Kriegsanleihebesitzer sind bereit, von ihrem in Kriegsanleihe investierten Vermögen ebenso wie die anderen Vermögensbesitzer die Vermögensabgabe zu bezahlen. Sie sind sogar damit einverstanden, daß bei der Bemessungsgrundlage für die Vermögensabgabe ihr Kriegsanleihebesitz mit dem Zeichnungspreis in Anrechnung gebracht und danach die Abgabe vorgeschrieben werden soll. (Nebenbei bemerkt, warum behandelt man die Kriegsgewinner so günstig, indem man ihnen gestattet hat, die Kriegsanleihe für die Kriegsgewinnsteuer nur mit 75% zu satieren, während sie mit dem Ausgabekurs in Zahlung genommen wird. Hier sollte gerechter und vernünftigerweise eine Nachtragsvorschreibung erfolgen!)

Der Staat begeht also in kreditpolitischer Hinsicht den größten Widersinn, wenn er bei der Vermögensabgabe einen niedrigeren Uebernahmskurs für die Kriegsanleihe festsetzt. Im Gegenteil, der Staat sollte in seinem eigenen Interesse den Kurs so hoch wie möglich (lieber den Nennwert als den Zeichnungspreis) fixieren, damit der Kursstand der Kriegsanleihen sich rasch auf den Nennwert hebt und das hiedurch wieder erwachte Vertrauen der Bevölkerung seinen Ausdruck in der Bereitwilligkeit zur Zeichnung neuer innerer Anleihen findet. Eine so gute Gelegenheit, ohne fiskalische Opfer den Kursstand der bisherigen Anleihen mit einem Ruck kräftig zu heben, bietet sich für den Staat nicht wieder. Solange aber die alten Anleihen zu 75 und darunter erhältlich sind, wird begreiflicherweise niemand auf eine neue Anleihe zu erträglichen Bedingungen zeichnen wollen.

Es ist daher völlig klar, daß der Staat, insoweit er überhaupt bei der Vermögensabgabe Kriegsanleihe in Zahlung nimmt, hiefür keinen niedrigeren als den Zeichnungspreis (bei den kurzfristigen Anleihen und vor allem bei der schon in den allernächsten Monaten fällig werdenden 1. Kriegsanleihe den Nennwert) festsetzen darf.

Damit soll keineswegs dem Großkapital Gelegenheit geboten werden, sich entweder des ohnedies viel zu geringen Kriegsanleihebesitzes noch zu entäußern oder ein Geschäft zu machen, indem es mit billig erworbener Kriegsanleihe die Abgabe bezahlt. Vielmehr ist es eine berechtigte und unabweisliche Forderung, daß der Staat nur von den Besitzern kleiner und mittlerer Vermögen die Kriegsanleihe an Zahlungsstatt annimmt. In jenen Fällen aber, wo mit Kriegsanleihe bezahlt wird, muß die Kriegsanleihe als vollwertige Forderung zum Nennwerte oder doch allermindestens zum Ausgabekurse angerechnet werden und nicht zu einem Bankerottkurs, der den Staatskredit dauernd vernichtet. Es ist mit aller Bestimmtheit zu erwarten, daß unsere frei gewählte Volksvertretung eine solche Schädigung des staatlichen Ansehens und der breiten Schichten der Bevölkerung nicht zulassen, sondern die entsprechende Bestimmung der Vorlage ehestens abändern werde. Deshalb muß bereits jetzt jedermann gewarnt werden, daß er seine selbst gezeichnete Kriegsanleihe, die er nunmehr manchmal mit schweren Sorgen so lange aufbewahrt hat, sich nicht in letzter Stunde von gewissenlosen und betrügerischen Spekulanten zu einem Schundpreise abschwätzen läßt.

Volkszählung.

Diese „Volkszählung" ist wohl einzig dastehend! Dieser von Juden regierte Staat läßt zwei von den wichtigsten Punkten einer Volkszählung: Nationalität und Konfession, einfach aus! Die Geschichtsforscher unserer und späterer Jahre werden also wohl feststellen können, wieviel Dienstmädchen oder Laternenanzünder es bei uns gegeben, welches Volk jedoch in unserem Lande gewohnt, das wird ihren persönlichen Ansichten überlassen bleiben. Das

Was ein besinnlicher Wanderer auf dem Windhager Bergrücken erlebte.

Ed. Freunthaller.

Machte neulich einmal einen Spaziergang über die buckelige Welt des Windhager Bergrückens. Es war ein recht milder Wintertag; ja, er ließ sich ganz frühlingsmäßig an. Die Luft war durchsichtig und klar, der Himmel hing tief, zum Greifen tief. Die Wolken hatten es ziemlich eilig, fanden aber doch Zeit, sich zu allerlei merkwürdigen Gebilden zusammenzuhäufen. Ich vergnügte mich geraume Weile mit der Betrachtung und Deutung sonderbarer Gruppen und spaßiger und höchst ergötzlicher Formen, die über mir im buntesten Wechsel, den man sich nur denken konnte, dahinschwammen. Da war zum Beispiel ein putziges Männlein. Das hatte eine Krone auf dem Kopfe und saß auf einem Throne, den wieder zwei gebückt schreitende Riesen auf dem Rücken trugen. Auf einmal schienen die Stützen des Thrones in Streit geraten zu sein. Sie fuhren mit den klobigen Schädeln zusammen, — fast hörte ich den Krach, — ihre Körper barsten und versanken samt dem Throne im Gewurle vorüberziehender Volksmassen, die für irgend eine hohe Idee begeistert schienen; denn man konnte sehen, wie tausend Arme sich emporreckten wie zum Schwure. Und das arme Männlein, dem sein Thron unter dem Leibe weggezogen worden war, flog nunmehr einsam und trübselig seine Bahn, aus der Krone wurde nach und nach eine Zipfelhaube, die Nase verlängerte sich immer mehr und mehr und „Kehr um die Hand!" war aus dem König ein Hasenschrecker geworden, der nach einer unsanften Kollision mit einer Riesendame in Fetzen ging. Waren da noch die drei Grazien, Leda mit ihrem Schwane, ein Schwarm Nixen, ein riesiger Centaur und allerhand mythologisches Gesindel. Hie und da lugte zwischen den sich drängenden und schiebenden weißen, gelben und graubraunen Massen der Himmel hervor, so zartblau, so sonnig und so treuherzig und unschuldig, wie es nur aus einem Kinderauge herausleuchtet. Dann huschten goldene Lichter rasch über die öden, mißfarbenen Wiesen, verhingen sich im breiten Geäste einer Wettertanne und hingen eine Zeitlang herab so spinnwebfein und so zarten Schimmers, wie am Christbaum die Goldfäden hängen, die wir Engelhaare nennen. Die Lichter zerflossen und es war wieder der bleiche trübe Schimmer des wolkenverhängten Wintertages. Rings die Wälder standen tiefschwarz wie die Nacht; ihre Wipfel wogten auf und nieder und des Föhnes mächt'ge Orgel brauste darüber hin. Tief unten der eilende, geschäftige Fluß. Manchmal trug die rasch bewegte Luft sein Rauschen herauf zu mir. Der Wind drückte den Rauch, der den Schornsteinen der Stadt entquoll, nieder auf die Dächer, drückte ihn nieder auf die Straßen oder er zerwarf und zerriß ihn und jagte die Fetzen in alle Winkel und Gäßchen. Einmal war die ganze Stadt in graue Rauchschleier gehüllt. Da stieß der Sturm wie ein Falke hinein, verfing sich darin wie in einem Netze, tobte und tollte unsinnig im Wirbel herum und formte schließlich eine merkwürdige Wolke, die sich an der Spitze des Stadtturms zu verankern suchte. Der Sturmvogel brauste davon, hinein in die Berge. Es wurde plötzlich stille. Die Wolke am Stadtturme nahm gespensterhafte Formen an. Auf einem klapperdürren, sich wie in Schmerzen windenden Frauenleibe saß ein riesiger Kopf mit einem Geierschnabel und mit drei Augen von einer Entsetzen erregenden Starrheit des Blickes. Vom Scheitel flossen graue Haarsträhne in dichten Massen hernieder, ringelten sich um alle Dächer, Giebel und Türme, drangen durch alle Türen und Fenster, füllten die Häuser, schlangen sich um alles Lebendige, stachen mit scharfen Spitzen durch die Brüste und berührten die Herzen, stachen durch die Augen und griffen in die Gehirne. Ein Teil des Volkes wurde traurig, schlich gebeugt und müde einher und erwartete die Erlösung von einem Wunder. Die andern wurden zornig, tobten und schrien gräßliche Flüche, begingen Gewalttaten, doch die Not saugte und fraß an ihnen weiter. Die Edlen litten unsagbar; doch ihr reiches Innenleben, ihre Ideale gaben ihnen Kraft, Stand zu halten und auch viele ihrer schwächeren Mitbürger aufzurichten. Die Nachdenklichen suchten Mittel und Wege, dem Volke zu helfen und die Not zu bannen. Die Gedankenlosen tollten und tanzten und zwangen sich und andere zu Jubel und Trubel, auf daß sie der grauen Sorge vergäßen; sie erwachten nach Stunden nichtiger Freuden und waren umso elender. Die Unedlen erfaßten schnell die Gelegenheit, sich auf Kosten ihrer mehr bedrückten und gequälten Brüder und Schwestern zu bereichern und sich ein ihrem Wesen angemessenes Glück zu schaffen. So wurden sie zu rechten Aasgeiern und Hyänen der Menschheit, indem sie die von dem gräßlichen Gespenste Niedergeworfenen und ihrer Besinnung Beraubten zu ihren Sklaven zu machen verstanden. — — —

Der Sturm erwachte von neuem; die Wolke zerflatterte. Ich schüttelte die trüben Phantastereien von mir ab und wanderte weiter. Ich kletterte mühsam über einen finsteren Graben, schwang mich über ein morsches Hag und gelangte endlich zu einem schmalen Wiesenhange, der rings von dunklen Fichten umstanden war. Kein Gehöfte, keine Menschenseele, nichts von Stadt und Menschengetriebe zu sehen. Kein Hammerschlag, kein Räderrasseln zu hören. Nur ab und zu an- und abschwellend das Sausen des Föhns durch die Wipfel. Ich hielt an. Der Schweiß troff mir in hellen Tropfen von der Stirne. Ich nahm den Hut ab, setzte mich auf den Stamm einer vom Sturm geworfenen Fichte und ließ die Einsamkeit ganz auf mich einwirken. Ich weiß nun noch bestimmt, daß mir beim Betreten des Wiesenhanges das Vorhandensein einer außergewöhnlichen Anzahl frischer Maulwurfshügel aufgefallen war, ohne daß ich aber diesem Umstande besondere Beachtung schenkte. Was aber nunmehr sich ereignete, kann ich nicht mit Sicherheit als wirkliches Erlebnis hinstellen. Es mag sein, daß die Einsamkeit mich einlullte und in eine Art Dämmerzustand versetzte. Es mag sein, daß ich mit wachen Sinnen träumte und dabei Dinge wahrnahm und Laute hörte, die sonst auf unsere durch Ueberkultur abgestumpften Sinnesnerven keinen Reiz mehr auszuüben imstande sind. Sei dem wie auch immer, das Erlebnis war gewiß merkwürdig und ich stehe nicht an, es so gut als möglich wiederzugeben. Ich saß also, wie schon gesagt, auf dem Fichtenstamme in stiller Beschaulichkeit und dachte an gar nichts auf der Welt. Auf einmal, — ich weiß nicht, wie lange ich mich schon so ganz und gar verloren hatte, — hörte ich zu meinen Füßen feine Stimmchen lispeln. Ich warf einen neugierigen Blick hinab und sah zu meiner Ueberraschung fünf Maulwürfe in glänzend.t, schwarzsamtener Toga auf auf einem Erdhäufchen hocken, oder wahrhaftig! sie standen vielmehr auf ihren schwachen Hinterbeinchen, wie die Mäuse, wenn sie ein „Männchen" machen. Und jeder hielt in einem der rosigen Vorderpfötchen ein Ding, das einem altmodischen Biedermeierzylinder verblüffend ähnlich war. Die Gesichter trugen durchaus keine ängstliche Miene zur Schau, im Gegenteil, die spitzen Näschen standen hoch über der Horizontalen und bohrten sich energisch durch die Luft, und die glänzenden Aeuglein stachen mich fühlbar durch und durch.

Ehe ich noch mit meinem Urteil über diesen wunderbaren Anblick fertig war, trat das dickste der fünf Bürschchen etwas vor, machte ein graziöses Kratzfüßchen, verbeugte

dürfte wohl auch der Zweck einer Volkszählung sein? Nicht? Und wieviel Hebräer zugewandert sind, das bleibt fürsichtiger Weise auch in Dunkel gehüllt!

Wo bleibt Ihr Zionisten, die Ihr Euch als Volk bekennen wollt? Warum wurde der Antrag, diese beiden Rubriken aufzunehmen, nicht angenommen? Wo ist Euer bei den Wahlen verkündetes Nationalbewußtsein und Euer Antisemitismus, Ihr Christlichsozialen, die Ihr den Antrag durchfallen ließet?

Ich hätte einen Vorschlag: Jeder deutsche Christ trage auf seinem Zählblatt die beiden Rubriken eigenhändig nach! Jeder deutsche Wohnungsinhaber schreibe auf das Wohnungsblatt: Sämtliche Inwohner sind deutscher Rasse und christlicher Religion! Jeder deutsche Hausbesitzer schreibe auf den Hausbogen: Sämtliche Bewohner sind deutscher Rasse und christlicher Religion! Nur wissen sollen es unsere „Regierenden", daß wir nicht überall mittun.

Politische Rundschau.

Ostmark.

Der Staatssekretär für Land- und Forstwirtschaft — Kriegsgewinnermillionär.

Der „Deutschen Bauernzeitung" entnehmen wir folgenden Aufruf an den Staatssekretär Stöckler:

„Herr Staatssekretär!
Sehr geehrter Herr Stöckler!

Wir lesen in der „A. Z.": „. . . . . Herr Stöckler — dieser ausgesprochene Kriegsgewinner — der im Kriege Millionen „gemacht" hat . . . . usw.

Bis heute haben wir auf einen Einwand Ihrerseits gewartet. Darf ein Staatssekretär diesen Hieb — ohne zu mucksen — hinnehmen? Wann wird die Klage überreicht? Wann fordern Sie den Schreiber dieser ehrenrührigen Zeilen vors Gericht? Wir warten!"

Wie die Sozialdemokraten pfeifen, so tanzen die Christlichsozialen.

Es ist schon längst ein offenes Geheimnis, daß die Christlichsozialen bei Behandlung von Fragen, bei denen Meinungsverschiedenheiten zwischen ihnen und den Sozialdemokraten auftauchen, in den seltensten Fällen ihren Standpunkt durchzusetzen vermögen. Ein bloßer Fingerzeig der Sozialdemokraten auf die Straße genügt, um die Christlichsozialen vollkommen willfährig zu machen.

Sie pflegen dann allerdings ihr Verhalten damit zu entschuldigen, daß die „Koalition in Brüche gehe und daß die Rätediktatur ansonsten käme". Es ist dann aber unverständlich, warum oft tagelange Verhandlungen geführt werden, wenn ihr Endergebnis im vorhinein unzweifelhaft ist. Nur lediglich deswegen, um ihren Wählermassen Sand in die Augen zu streuen? Wozu dieses Komödienspiel?

Wenn sie auf die Leitung der Regierungsgeschäfte so wenig Einfluß besitzen, so sollen sie es offen bekennen und nicht immer eine doppelzüngige Politik betreiben. Damit nützen sie dem Staate nicht; im Gegenteil, wenn sie sich immer dem sozialistischen Terror beugen, stärken sie nur die Macht der Nebenregierung und schwächen die der eigenen.

Aus der Einbringung der Wehrvorlage sollten sie doch einmal ihre Lehre gezogen haben. Bei deren Beratung im Schoße der Mehrheitsparteien sind ihnen weitgehende Zugeständnisse gemacht worden. Der Entwurf ist nun der Nationalversammlung überreicht worden und es ist darin ihren Forderungen und den Wünschen der Länder in gar keiner Hinsicht Rechnung getragen worden. So werden immer ihre Forderungen von den Sozialdemokraten berücksichtigt.

Einer ihrer Führer, Abgeordneter Prälat Dr. Seipel, nebstbei bemerkt ein Gegner des Rassenantisemitismus, übte in einer Wiener Versammlung scharfe Kritik an der Arbeitsgemeinschaft und erlaubte sich zu sagen, daß sie für den Aufbau des Staates und die Wiederaufrichtung der Wirtschaft nichts geleistet, sowie sie sich auch im Auslande nicht das nötige Vertrauen zu erringen gewußt habe.

Nach dem Bekanntwerden dieser Aeußerungen überrannten die Sozialdemokraten sofort die Christlichsozialen im Parlament und unter deren Druck sah sich der christlichsoziale Klub veranlaßt, seinen Mitgliedern zu verbieten, für die Zukunft derartige Kritik zu üben. — Also Tatsachen dürfen der Oeffentlichkeit nicht preisgegeben werden. —

Dieselbe Nachgiebigkeit gegenüber den Sozialdemokraten kann ihnen bei den Verhandlungen über die große Vermögensabgabe nachgesagt werden. Die Regierung drängte darauf, daß die Vermögensabgabe am 16. d. M. der Nationalversammlung unterbreitet werde. Der Wink genügte, daß die Christlichsozialen gegen deren Einbringung in der Volksvertretung keine Einwendungen erhoben haben, trotzdem die Vorlage tiefgehende, einschneidende gegensätzliche Bestimmungen enthält.

Die Vorlage ist der Nationalversammlung nicht als Regierungsvorlage überreicht worden, sondern als Entwurf des Staatssekretärs Dr. Reisch, der als Grundlage weiterer Beratungen für die Parteien in der Volksvertretung dienen soll. Es muß also abgewartet werden, ob die christlichsoziale Partei die Durchsetzung ihrer Forderungen im Ausschusse und im Plenum der Nationalversammlung sich angelegen sein lassen wird und nicht, wie schon bei einer Reihe von Gesetzen, zum Beispiel bei der Gesetzgebung des Achtstundentages, wieder umfällt.

D. B.

Der Mangel an Arzneimitteln.

Man mag über die zentrale Bewirtschaftung im allgemeinen denken wie man will, bezüglich der Haushaltung mit Arzneimitteln ist sie, wie uns in Fachkreisen versichert wird, eine notwendige Maßnahme geworden, die den Ausverkauf Deutschösterreichs wenigstens nach dieser Richtung schützt und eine gefährliche Entblößung unseres Marktes von den wichtigsten Medikamenten verhindert. Die Zentralstelle, die zur Ausgabe gewisser Arzneimittel im Staatsamt für Volksgesundheit geschaffen wurde, kann rationellerweise nur langsam im Maße der Hebung von Einfuhr und Produktion abgebaut werden. Es mag daher als ein sichtbares Zeichen eintretender Besserung gedeutet werden, daß mit Anfang dieses Jahres die Liste der bewirtschafteten Artikel erheblich verringert wurde.

Im allgemeinen macht sich die Not an Medikamenten allerdings nach wie vor in drückender Weise fühlbar; sie ist auch neben dem Tiefstand der Valuta einer der Gründe für die stetige Verteuerung der Arzneimittel. Das Kranksein ist heute, wie vieles andre, ein Luxus geworden, den sich nur mehr Bemittelte leisten können, und leider ist in dieser Hinsicht für die nächste Zeit wenig Hoffnung auf Besserung vorhanden. Der Präsident der Pharmazeutischen Gesellschaft Herr Dr. Richard Firbas äußerte sich über die Ursachen des Mangels an Präparaten einem unserer Mitarbeiter gegenüber in folgender Weise:

„Vor allem muß festgestellt werden, daß der Bedarf an Arzneimitteln infolge der geschwächten Gesundheit der Bevölkerung gestiegen ist und daß uns eine geringere Menge als im Frieden zur Verfügung steht. Die Bestände begannen schon während des Krieges zu sinken, und als nach dem Umsturze die Vorräte an die Sukzessionsstaaten verteilt wurden, schnitt Deutschösterreich keineswegs gut ab. Es fehlten uns von jenem Zeitpunkte angefangen gewisse wichtige Artikel, wie das so notwendige Diuretin, zeitweise auch Chinin, und bald hatten wir schwer unter dem allgemeinen Mangel zu leiden. Nur in kleinen Mengen erhältlich sind heute zum Beispiel Morphin, Kodeïn, Kokaïn und von Kampfer, der ja in Fällen von Herzschwäche so häufig als lebensrettendes Mittel dient, sind in ganz Deutschösterreich vielleicht keine fünf Kilogramm mehr vorhanden. Schwierigkeiten in der Beschaffung bieten auch Aether und Chloroform (speziell für Narkose), weil dieselben in der Tschecho-Slowakei erzeugt werden, dann als Folge der Reduktion unsrer Viehbestände Gelatine und alle Quecksilberpräparate, seit die Bergwerke von Idria, aus deren Ertrag wir früher fast alle mitteleuropäischen Staaten versorgten, jugoslavischer Besitz geworden sind.

Ein besonders fühlbarer Mangel ist auch an Medizinfläschchen und Porzellantiegeln eingetreten, die heute mehr als das Zwanzigfache des Friedenspreises kosten. Unsre Glasfabriken stehen nämlich infolge des Kohlenmangels still und die tschecho-slovakische Ware zeigt den Druck der Valuta. Verbandstoffe, wie Binden und Watte, sind zuweilen in bedeutend schlechteren, aber dafür um so teureren Qualitäten vorhanden, Billrothbatist fehlt fast vollständig.

---

sich und meiner Seel'! es begann zu sprechen. Es sprach mit piepsender Stimme, warf seine Händchen lebhaft umher und verstand es vortrefflich, mit seinen blank polierten, sorgfältig gepflegten und allerliebsten Krällchen zu kokettieren. Soviel ich in Erinnerung behalten habe, klang die Rede ungefähr also:

„Allerhöchstes Oberraubtier! Hochgebornes Uebertier! Mensch!

Wir vom uralten Geschlechte der Talpiden treten vor dich hin, um im Namen des ganzen Stammes Klage zu führen über das höchst ungerechte und undankbare Vorgehen deiner Artgenossen gegen uns. Ich, Dr. Grabfuß, (ich verbeugte mich) und meine Freunde (er stellte vor) Herr Rat Finsterling, Herr Baron v. Scher, Herr Rentier Bohrrüssel, und Herr Bergingenieur Erdwerfer (ich verneigte mich verbindlich) haben die Aufgabe übernommen, Dir jene Punkte vorzutragen, die bei der letzten Gauversammlung der Ybbstaler Maulwürfe aufgestellt und einstimmig angenommen worden sind. Noch niemals wurde unser friedsames, fleißiges Volk so arg verfolgt wie gerade in den heutigen Tagen." (Hier wurde der Redner unterbrochen durch erregte Pfuirufe aus hundert Kehlen. Ich schaute mich um und bemerkte, daß auf jedem der vielen Maulwurfshügel so ein kleiner Knirps saß und aus vollem Halse mitschrie.) Der Redner fuhr alsdann fort: „Unzählbar ist die Schar der durch listige, schändliche Vorrichtungen deiner Genossen gefangenen und auf scheußliche Art hingemordeten Brüder und Schwestern. Hatten wir nicht schon seit jeher furchtbar zu leiden unter den Angriffen anderen Raubgesindels und anderer Mordbrenner? Ist es nicht genug, daß der erbärmliche Igel, unser falscher Vetter, daß die Hauptspitzbuben Marder und Fuchs uns nachstellen? Von den gefräßigen Eulen und dem nimmersatten Bussard will ich erst gar nicht reden. Und nun kommt noch der Mensch dazu, der sich einbildet, weiß Gott! wie hoch über uns zu stehen, und will uns förmlich ausrotten. Und wozu? Nicht um uns zu fressen; nein, beileibe nicht! Er mordet uns hin, um unser winziges Stücklein Haut zu gewinnen und seine Frauen und Mädchen damit zu schmücken. Um aber für ein einziges putzsüchtiges Menschenweibchen Pelzwerk herzustellen, müssen mehrere Hunderte meiner Volksgenossen hingeschlachtet werden. In sittlicher Beziehung stehen unsere übrigen Feinde wie Marder, Fuchs, Eulen und Bussard noch besser da, weil sie wenigstens die Entschuldigung vorbringen können, daß sie uns umbringen müssen, um ihren Hunger zu stillen. Die Menschen aber? Einer törichten Mode wegen werden in kurzsichtiger Weise Geschöpfe ausgerottet, die gerade ihrem Hauptfeinde, dem Menschen, ungezählte Wohltaten erwiesen haben und bis zum letzten Atemzuge erweisen. Es gibt unter euch Menschen viele, die uns für schädlich halten, weil sie meinen, wir nagen die Wurzeln der Pflanzen ab. Bitte nur unsere Zähne zu betrachten! Du wirst ja wissen, daß man aus der Beschaffenheit der Zähne auf die Nahrung schließen kann. Tiere, welche von Pflanzenkost leben, haben meißelförmige Vorderzähne und breite, mehr oder weniger flache Backenzähne zum Zermalmen der Pflanzenstoffe. Tiere dagegen, welche tierische Stoffe verzehren, haben scharfe Schneidezähne, spitzige Eck- und Backenzähne. Nun sind aber unsere sämtlichen Zähne spitz und nadelscharf und beweisen so, daß wir uns von tierischer Kost nähren.

Ich in meiner Eigenschaft als Arzt habe schon oft Gelegenheit gefunden, bei Operationen den Mageninhalt der Maulwürfe zu untersuchen; ich fand aber noch niemals Spuren von Pflanzenstoffen, sondern immer nur tierische Kost. Soll ich Dir unsern Speisezettel vorweisen? Wir lieben Regenwürmer, Käfer, Frösche und Eidechsen. Und wer bildet unsere Leibspeise? Der Engerling. Von diesen euch schädlichen Tieren verzehren unsere Volksgenossen, die — es ist ja wahr, — sehr gefräßig sind, eine große Menge. Wir haben gelegentlich eines Volksfestes am Sitzberg ein Wettfressen veranstaltet. Und dabei haben zwei Maulwürfe in neun Tagen **841 Engerlinge, 193 Regenwürmer, 25 Raupen** und **1 Maus** verzehrt. Nimm ruhig an, daß die Nahrung, die jeder von uns jeden Tag verzehrt, soviel wiegt, wie sein eigener Körper. Mithin ist der **Maulwurf ein für die Menschen sehr nützliches Tier.** Ich verfehle durchaus nicht, daß wir dem Gärtner und dem Bauer manchmal Unannehmlichkeiten bereiten, weil wir den Boden durchlöchern und das Land mit Erdhaufen bedecken. Ja, ich gebe dies zu. Der Schaden wäre aber leicht gut zu machen. Der Bauer hat doch ein praktisches Werkzeug bei der Hand, einen Rechen. Möge er also in Gottesnamen die ihm lästigen Erdhaufen zerteilen und auseinanderrechen. Aber er möge dabei bedenken, daß dort, wo viele Erdhügel aufgeworfen sind, sicherlich auch zahlreiche Engerlinge vorhanden waren, die ihm gar gewaltigen Schaden getan hätten, wären sie nicht beizeiten von uns gefressen worden. Unser Nutzen für den Landwirt ist also ungleich größer als der geringe Schaden, den wir verursachen. Er hat also kein Recht, uns zu verfolgen. Im Gegenteil! In seinem größten Interesse liegt es, uns zu schonen und zu schützen. Aber Undank ist der Welt Lohn. Eure Jungen, — ich muß euren Erziehungsfaktoren hiermit ein sehr schlechtes Zeugnis ausstellen, — eure Buben, deren Hose die Schulbank kaum abzuwetzen begonnen hat, laufen, mit Mordwerkzeugen ausgestattet, schon scharenweise heraus ins Land, um uns zu töten und unsere Haut zu verkaufen. Weil man 10—15 K bekommt für eine armselige Maulwurfshaut, schickt ihr eure Jugend zum Töten und Morden aus. Pfui! (Erneuerte heftige Pfuirufe von allen Seiten. Ich beginne mich zu schämen.) Ihr scheint uns, teils aus stumpfsinniger Gewohnheit, aus törichtem Vorurteile, teils aus Gewinnsucht, gänzlich ausrotten zu wollen. Tut es! Rottet aus! Mordet! Tötet! Aber die Feinde und Schädlinge eurer Gemüse- und Obstkulturen werden heranwachsen zu Millionen und Abermillionen, und es wird der Tag kommen, wo einsichtige Führer deiner Artgenossen aufstehen und predigen werden: „Schonet und schützet den uns nützlichen Maulwurf!" Dann aber wird es vielleicht schon zu spät sein. Zum Schlusse meiner Ausführungen ermahne ich dich, dein Volk noch einmal eindringlichst zu warnen, vor den Folgen seines törichten Vorgehens gegen das friedliche und überaus harmlose Volk der Maulwürfe." Der Redner schwieg. Ringsum eifriges Pfötchenklatschen und brausende Heilrufe. — —

— — Der Sturmvogel kam wieder geflogen. Seine gewaltigen Flügel rauschten durch den Wald herauf. Heulend fuhr er an mir vorüber, zischte mit tausend Schlangenzungen über die freie Halde hin, raste schnaubend hinunter ins Engtal der Url, schlug an die Waldhänge des Arzberges, brüllte dort drüben die chromatische Tonleiter vom tiefsten Kontrabaß hinauf bis zum schrillsten Sopran und stürzte sich zornbebend hinein in die Bergwelt. Sein Toben hatte mich aufgerüttelt. Ich sprang auf. Von meinen Maulwürfen war nichts zu sehen. Die Erdhügel lagen wie früher in regelmäßigen Reihen ringsherum. Nirgends jedoch zeigte sich auch nur eine Spur von den kleinen schwarzen Kerlchen. Hatte ich doch nur geträumt? Es dämmerte schon der Abend heran. Zwischen den jagenden Wolken leuchtete hie und da ein Stern auf. Ich eilte durch den nachtdunklen Wald hinab, der Stadt zu.

Die Engrospreise für Medikamente sind in der allerletzten Zeit ins maßlose gestiegen, weil jetzt für Deutschösterreich nicht mehr, wie einst im Kriege, die deutschen Inlandspreise, sondern die bedeutend erhöhten Auslandspreise gelten. Ein Kilogramm Kokain (früher 300 Kr.) kostet jetzt 40.000 bis 50.000 Kronen. Für Kodeïn (früher 3000 bis 8000 Kr.) werden 16.000 Kr., für Morphin (früher ungefähr 600 Kr.) 13.000 bis 14.000 Kronen und für Aspirin (früher 50 Kr.) 1200 Kronen bezahlt.

Ein eigenes Kapitel bildet die Verteuerung der Kräuter. Von diesen wachsen viele in Menge in unsern Gegenden und verdorren, ohne eingeholt zu werden. Das Ansteigen der Preiskurve auf diesem Gebiete, — für Kamillenblüten bezahlen wir gegen den Friedenspreis von 2 Kr. schon 43 Kr. und für Lindenblüten 23 Kr. — ist nur auf die Arbeitsunlust unserer Bevölkerung zurückzuführen, die lieber Arbeitslosenunterstützung nimmt, als daß sie sich einer kleinen Mühewaltung unterzieht.

Wann die Not ein Ende nehmen wird, läßt sich nicht bestimmen. In dem Maße, als sich geregelte Handelsbeziehungen zwischen den einzelnen Staaten herausbilden und die Einfuhr besonders aus Amerika und Asien wieder unsre Magazine mit Rohstoffen füllt, wird auch die so hochentwickelte chemische Industrie Deutschlands wieder mit Volldampf arbeiten und nicht nur den Bedarf decken, sondern auch Vorräte aufzustapeln imstande sein. Dann werden sich auch auf diesem Gebiete wieder geordnetere Verhältnisse einstellen."

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Evangelischer Gottesdienst.** Sonntag den 8. Feber, 9 Uhr vormittags, hält Herr Pfarrer Fleischmann im Rathaussaale evangelischen Gottesdienst.

* **Männergesangverein.** Der Männergesangverein beabsichtigt, am Samstag den 28. Februar 1920 sein 1. satzungsgemäßes Konzert im Saal der Herren Brüder Inführ abzuhalten. Das Nähere wird in einer der nächsten Folgen noch bekanntgegeben werden.

* **„Ein Ausflug ins Ybbstal."** Für die Samstag den 7. Feber abends in den Sälen des Großgasthofes „zum gold. Löwen" in Waidhofen a. d. Ybbs stattfindende Tanzunterhaltung der vereinigten deutsch-völkischen Schutzvereinsortsgruppen unserer Vaterstadt führt Großmütterchen schon emsig die Nadel, um aus bunten Stoffresten, Bändern und farbigen Schnüren, die sie aus vergangener schönerer Zeit des holdseligen Friedens aus der untersten Kommodelade hervorgekramt, eine kleidsame Tracht für ihre Enkelkinder zu bauen. Kommet alle, die wir Euch für diesen Abend zum Tanze gebeten, alle, die Ihr mühselig und beladen seid, vergesset für eine Nacht die Sorgen des Alltags und lasset das Knurren Eures hungrigen Magens von den rythmischen Klängen lieblicher Walzerweisen übertönen — — —. Kommenden Werktag rühret wieder neugestärkt Eure Hände emsig bei des Tages ernstem Schaffen zum Heile unseres deutschen Volkes, auf daß in Bälde ihm wieder ein deutscher Frühling erblühe! Der Festausschuß.

* **Bilder für die Jugend.** Es geht eine Kunstbewegung durch unser Städtchen mit der Gewalt einer Gegenströmung. Es liegt etwas von Kampf, von einem Sich-wehren darin. Der Wunsch, dem Elend des Alltags zu entfliehen, das Entsetzen vor der umsichgreifenden Verrohung der Jugend, der Abscheu des Gebildeten vor dem Materialismus drängen mit einer Art Verzweiflungskraft die, welche das Leben anders zu bewerten wissen, dazu, von ihrem besseren, inneren Reichtum der Allgemeinheit abzugeben. Frau Dr. Mirbek hat aus ihrem reichen Bilderschatz ein paar hundert Stück ausgewählt, sie mit ungeheurer Mühe in einem Raum der Mädchenschule zur Schau aufgehängt und ausgebreitet: vollkommen selbstlos, denn das Erträgnis floß in die Kasse der Schulsuppe. Es waren zum größten Teil farbige Reproduktionen deutscher Meister: Dürer, Holbein, Menzl, Leibl, Paul Richter, Feuerbach, Thoma und Uhde. Diese Bilder waren vor allem für die Jugend bestimmt und hätten der Jugend gezeigt werden sollen; denn keinem Kunstgegenstand steht das Kleinstadtkind so urteilslos gegenüber als Bildern, hat darum auch wenig Freude an ihnen. Zum künstlerischen Verständnis für Dinge, von denen es täglich umgeben ist, Kleidung, Kleingerät, Schmuck und Wohnung genügen ein paar Fingerzeige; zum Erkennen und Genuß eines Bildes gehört neben häufiger Gelegenheit zum Schauen Bildung. Aber auch kein künstlerisches Erzeugnis ist so geeignet, den Sinn eines Kindergemütes zu vertiefen, sein Betrachten zu schulen, sein Wissen zu bereichern und ihm damit eine dauernde reine Lebensfreude zu schaffen, wie Bilder guter Meister, wenn sie ihm von einem Berufenen gezeigt werden. Es wird Sache des Lehrkörpers sein, bei künftigen Ausstellungen — und hoffentlich lassen sie nicht zu lange auf sich warten — diese Berufenen zu finden und den Besuch der Schüler zu regeln. Merkwürdig ist es, daß die Nachbarschule sich so kühl verhalten hat und diese Gelegenheit zu einem Nutzen für ihre Jugend vorübergehen ließ. Auch viele Erwachsene hat man vermißt, von denen man gedacht hätte, daß ihnen das mühelose Wiedersehen mit alten Bekannten eine Freude machen würde. Der Ausstellerin, die durch die Auswahl und Art der Zusammenstellung ihrer Bilder nicht nur Kunstverständnis, sondern auch ein reiches Wissen gezeigt hat, gebührt der Dank von ganz Waidhofen, besonders aber derer, denen das Wohl der Jugend am Herzen liegt.

* **Spenden für die Schulsuppe.** Reinerträgnis der Bilderausstellung von Frau Dr. Mirbek 232·50 Kr., Kleintierzuchtverein 20 Kr., Soukup Gerda 1. V.-Kl. 20 Kr., Halbmayr Marianne 3. V.-Kl. 2 Kr., Jax Stefanie 3. V.-Kl. 3 Kr., Hofreiter Anna 3. V.-Kl. 2 Kr., Ueberlackner Margarete 3. V.-Kl. 3 Kr., Jax Olga und Margarete 4. V.-Kl. 6 Kr., Leitner Henriette 5. V.-Kl. 5 Kr., Schida Martha 5. V.-Kl. 6 Kr. An Spenden für die Schulsuppe liefen bei der Leitung der Knaben-Volksschule ein: Alteneder Fritz 5. Kl. 50 Kr., Schendl Franz 4. Kl. 10 Kr., Hochegger Ernst 4. Kl. 4 Kr., Sturm Josef 2. Kl. 3 Kr., Jeindl Franz 2. Kl. 5 Kr. — Frau Dr. Mirbek, welche das Reinerträgnis der Bilderausstellung im vollen Umfange für die Schulsuppe widmete, wird hiefür, sowie für ihre große Mühewaltung der wärmste Dank ausgesprochen.

* **Volkszählung.** Am 31. Jänner war der Stichtag für die von der Deutschösterreichischen Regierung angeordnete Volkszählung. Ob man selbe auch als richtige Volkszählung wird werten können? Schwerlich; nachdem alle Anhaltspunkte auf den Zählblättern betreffs Volks- und Glaubenszugehörigkeit fehlen. Die Absicht der verjudeten Regierung, die Zuwanderung der galizischen und anderen Juden in unsere Ostmark nicht ziffermäßig festlegen zu lassen, muß auch dem die Augen öffnen, der bisher noch die Zuwanderung der Juden als eine geringfügige Sache betrachtete. Es würde gut sein, wenn jeder Deutschartische, der sein Zählblatt noch in Händen hat, deutlich unter den Namen schreiben würde: Deutscharisch.

* **Festkarten.** Die nächste Ausgabe derselben findet bei der Brotkommission II (Unt. Stadtpl. 24) Freitag, den 13. d. M. von 8—10 Uhr vorm. statt.

* **Bolzschießgesellschaft** Großgasthof Inführ. 6. Schießabend 3. Februar 1920. Tiefschußbeste: 1. 75 Teiler Herr A. Felkl. 2. 156 Teiler Frau M. Inführ. 3. 178 Teiler Herr F. Wickenhauser. Kreisbeste: 1. 18 Kreise Herr A. Felkl. 2. 17 Kreise F. Wickenhauser. Nächster Schießabend Montag den 9. Februar. Ausbleibegebühr wird eingehoben.

* **Frauen- und Mädchen-Wohltätigkeitsverein.** Am 10. Februar 1920 findet im Hotel Inführ die diesjährige Jahreshauptversammlung des Frauen- und Mädchen-Wohltätigkeitsvereines statt. Alle p. t. Mitglieder, Wohltäter und Vereinsfreunde werden höflichst ersucht, recht zahlreich erscheinen zu wollen. Anschließend findet gemütliche Unterhaltung statt. Mitzubringende Gäste willkommen.

* **D. H. V.** Am 29. Jänner wurde die Jahresversammlung der hiesigen Ortsgruppe des D. H. V. abgehalten. Einen ausführlichen Bericht hierüber zu erstatten, muß wegen Raummangel abgesehen werden und geben wir nur den neugewählten Ausschuß bekannt: Vorstand und Vertrauensmann blieb unser Kollege Herr Walter Frieß, unter dessen tüchtigen und bewährten Führung die hiesige Ortsgruppe auch im neuen Verbandsjahre nur Fortschritte zu verzeichnen haben wird. Ganz besonders hervorzuheben sei auch die Pflege der kaufmännischen Jugend, der er sich ganz besonders widmet und sich durch Abhaltung eines Unterrichtskurses in der doppelten Buchführung des besten Erfolges erfreuen kann. Ferner wurden gewählt: Vorstandstellvertreter Herr Karner, Zahlmeister Herr Wallner, Schriftwart Herr Schneidergruber, Jugendobmann Herr Zwack, Zeitungswart Herr Doppler, Bildungsobmann Herr Freyer und Stellenvermittlungsobmann Herr Engelbrecht. Kollege Willrich wurde für seine langjährige treue Mitarbeit zum Ehrenmitgliede der Ortsgruppe ernannt und wurde ihm eine Ehrenurkunde durch Herrn Vorstand überreicht. Ganz besondere Anerkennung gebührt auch unserem Zahlmeister Herrn Wallner für seine gewissenhafte Arbeit.

* **Preismaskenball.** Zu dem am 17. d. M. stattfindenden Preismaskenball wird bekanntgegeben, daß der Kartenvorverkauf bei Herrn Karl Tomaschek, Glas- und Porzellanhandlung, stattfindet, wo auch nähere Auskünfte erteilt werden.

* **Hausball.** Am Faschingsonntag veranstaltet eine Abteilung der Stadtkapelle im Einvernehmen mit Frau Anna Datzberger in deren Saallokalitäten einen Hausball, wozu an jedermann die freundlichste Einladung ergeht. Anfang 3 Uhr nachmittags, bei dem mäßigen Eintritt von 3 Kronen.

* **Postverkehr.** Die Annahme von Paketen nach Italien ist bis auf weiteres eingestellt. — Nach Baku, Kaukasus sind Privattelegramme in offener englischer, französischer oder italienischer Sprache zulässig. Die Wortgebühr beträgt 23 Kronen. — Vom 20. Jänner 1920 an werden für Telegramme nach dem Auslande erhöhte Wortgebühren eingehoben. Die Erhöhung der Gebühren beruht auf der Umrechnung der nach den Grundsätzen des internationalen Tarifes gebildeten Wortgebühren nach dem Auslande nach dem mittleren Kurswerte des Franken während des vierten Vierteljahres 1919, d. i. nach dem Verhältnisse von 1 Fr. = 20 Kronen.

* **Waidhofner Kinotheater.** Samstag den 7. und Sonntag, 8. Februar: Vendetta (Blutrache.) Schauspiel in 5 Akten aus den korsischen Bergen. Dieser Film ist ein Prachtwerk. Reich an szenischen, künstlerisch ausgeführten Bildern, führt er uns die fürchterliche Blutrache des korsischen Volkes vor Augen, Pola Negri, die Hauptdarstellerin, ist der an sie gestellten Aufgabe vollauf gewachsen. Sie weiß die dramatischen Szenen so künstlerisch und überzeugend zu bringen, daß man sich eines Schauers nicht erwehren kann. Ihr Spiel ist überwältigend und groß, sie ist eine Künstlerin ersten Ranges, die dem Film, der ein wunderbares Sujet aufweist, zu einem Kunstwerk verhilft. Der Film fand überall großen Beifall und Anerkennung und ist Jedermann auf das wärmste zu empfehlen.

* **Zell a. d. Ybbs.** (Die Schulsuppen-Anstalt) verteilte im Winter 1918/19 10.843 Portionen Suppe mit einem Kostenaufwand von Kr. 3.036·04. Die stetig ansteigenden Preise erfordern erhöhte Auslagen. Wohl ist durch die amerikanische Kinderhilfsaktion in hochherziger Weise dafür gesorgt, daß 185 Kinder eine warme Mahlzeit erhalten, aber ein Großteil der unterernährten Schulkinder muß unberücksichtigt bleiben und ist auf die Schulsuppe angewiesen, welche bei den weiten Schulwegen bis zu 7 Kilometer bei jedem Wetter für unsere Kinder einen wahren Segen bedeutet. Die Schulleitung wendet sich an edle Menschenfreunde mit der Bitte am gütige Spenden zum edlen Werke. Seit Beginn der Suppenbeteilung im heurigen Winter sind an Spenden eingelangt: Von Herrn Gutsbesitzer Milo Weitmann in Zell-Arzberg 500 Kronen, von der Hochzeitsfeier des Herrn Franz Auer 75, von den Herren Pittner in Wien und Adam Zeitlinger in Waidhofen je 50, Ungenannt durch Herrn Grießer 30, von den Herren Franz Jax d. Ae., Franz Komoraus, Georg Maderthaner, Franz Kotter, Frau Pekari in Zell, Oberlehrer Arthur Kopetzky in Zell, Holzarbeiterkränzchen, Kleintierzuchtverein Waidhofen je 20, Tischgesellschaft bei Herrn Franz Stahrmüller 14, die Herren Julius Jax und Rudolf Mayrhofer je 10, Franz Steinmaßl und Frau Schausberger je 5. — Mit dem herzlichsten Danke verbindet die Schulleitung die höfliche Bitte um weitere Spenden.

* **Ybbsitz.** (Turnverein.) Der Turnverein Ybbsitz hielt am 17. Eismonds in seinem Vereinsheim Gasthof Rudolf Pöchhacker die Hauptversammlung betreffend das 13. Jahr seines Bestandes mit folgender Tagesordnung ab: 1. Verlesung der Verhandlungsschrift; 2. Tätigkeitsbericht; 3. Bericht des Schriftwartes; 4. Säckelbericht; 5. Neuwahlen; 6. Anträge und Sonstiges. Vorsitzender und Sprecher des Vereines Herr Wilhelm Ginzler begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder, insbesonders das Ehrenmitglied Herrn Dr. Ernst Meyer und die stark vertretene Anzahl der Turnerinnen, beleuchtet sodann in kurzen Worten die politische Lage unseres Heimatlandes im Zusammenhange mit der Notwendigkeit einer ausdauernd fleißigen Arbeit, die den Turnvereinen hinsichtlich Erziehung und Ertüchtigung unserer deutschen Jugend mehr denn je zufalle. Die Verhandlungsschrift vom Vorjahre wurde genehmigt; der von Herrn Ginzler erstattete Tätigkeitsbericht, ebenso der Bericht des Schriftwartes Herrn Hafner wurde mit Beifall zur Kenntnis genommen. Aus den Berichten ging hervor, daß der Besuch des Turnbodens mit Rücksicht auf die Nachwirkungen der Kriegszeit ein guter war und der Verein gegenüber dem letzten Turnjahr 1914 um 48 Angehörige zugenommen hat. Ebenso erfreulich war der Bericht des Säckelwarts Herrn Franz Schölnhammer, dessen Emsigkeit schöne Einnahmen brachte. Vor Beginn der Neuwahlen dankt Sprecher-Stellvertreter Herr Josef Diemberger dem Obmann und den übrigen Amtswaltern für ihre Müheleistungen. Die Wahl für das Vereinsjahr 1920 hatte folgendes Ergebnis: Sprecher: Herr Wilhelm Ginzler; Sprecherstellvertreter: Herr Josef Diemberger; Schriftwart: Herr Gustav Wolf; Säckelwart: Herr Michael Jürnschlief; Turnwart: Herr August Sonneck; Turnwartstellvertreter: Herr Franz Lindenmayer; Hallenwart: Herr Franz Schölnhammer; Zeugwart: Herr Fritz Breitensteiner; Beirat: Herr Josef Hafner; Dietwarte: Die Herren Diemberger und Lindenmayer Nach Erledigung mehrerer Anträge aus dem Kreise der Anwesenden, wurde auch einem besonderen Wunsche der Damen Rechnung getragen und die Abhaltung eines Kränzchens am Faschingsamstag den 14. Hornungs zum Beschlusse erhoben. Mit kernigen Worten im Sinne unseres Turnvaters Jahn und Dank an die Anwesenden schloß Sprecher Ginzler die Versammlung.

Kunstbericht.

Notgeld-Entwürfe. Die von der Stadtgemeinde in ihrer letzten außerordentlichen Gemeinderats-Sitzung ausgewählten Notgeld-Entwürfe haben folgende Künstler zu Verfassern: Der Zehn-Heller-Schein mit dem Kennwort „Flott" — Professor Robert Leitner; der Zwanzig-Heller-Schein, mit dem Kennwort „Waidhofen" — Professor Robert Schönbrunner; der Fünfzig-Heller-Schein, mit dem Kennwort „Eismond 1920" — Stefanie Reinelt. Die Ausführungszeichnungen sind fertig gestellt, die Entwürfe in der Stadtauslage der Werkkunst-Handlung Stefanie Bukovics-Frieß, Unterer Stadtplatz Nr. 36 ausgestellt. Es ist zu erwarten, daß das fertige Notgeld noch Ende dieses Monats in Umlauf gesetzt werden kann.

„Die Wildkatz' vom Hollergrund." Wir haben zu dieser Wohltätigkeits-Liebhabervorstellung auch vom künstlerischen Standpunkte einige Bemerkungen zu machen. Es fällt uns natürlich nicht ein, die Leistungen von Dilettanten mit künstlerischem Maßstabe zu kritisieren,

aber wir können den Ausdruck ehrlicher Freude über die Veranstaltung und über die begeisterte Aufnahme im Publikum nicht verhehlen, weil wir aus beidem ersehen haben, daß ein kerngesunder Grundstock von Geschmack und Idealismus in unserer Bevölkerung lebt. Die Auswahl des Stückes, die Freude an volkstümlichen, deutschen anständigen Tänzen, die Sorgfalt und Liebe, mit welcher die Trachten zusammen gestellt waren, können jedes Künstlerherz erfreuen, das die Verbannung von unschönen, geistlosen, fremden Tänzen und die Wiederbelebung schöner, alter, bodenständiger Volkstrachten herbeisehnt. Wir beglückwünschen die Veranstalter zu ihrem großen Erfolge und freuen uns mit ihnen darüber, daß sie in der Bevölkerung für ihre Darbietungen soviel Verständnis gefunden haben.

Ausstellung von Reproduktionen. Die von Frau Dr. Mirbek bestrittene Ausstellung von Reproduktionen nach alten deutschen Meistern haben uns eine Fülle des Schönen und Beherzigenswerten gebracht. Auf die Vorteile der originellen Idee dieser Ausstellung wurde schon hingewiesen, wir wiederholen, daß es sehr dankenswert wäre, auf ähnliche Art zu erschwinglichen Preisen, lauteren, bildenden Genuß darzubieten.

Aus Amstetten und Umgebung.

Amstetten. (Hauptversammlung des Gewerbevereines. Am Freitag den 30. Jänner fand im Gasthause Taurer die gut besuchte Hauptversammlung des Gewerbevereines Amstetten statt. Nach Eröffnung und Verlesung des Protokolles der letzten Hauptversammlung, sowie Berichterstattung über die Tätigkeit des Vereines im Vorjahre und Ueberprüfung des Kassaberichtes wurde zur Neuwahl der Vereinsleitung geschritten. Da der bisherige Obmann Herr Johann Sieber seine Stelle wegen Ueberbürdung in anderen Aemtern niederlegte, wählte die Versammlung einstimmig Herrn Julius Hofmann zum Obmann und Herrn Josef Schimek zum Stellvertreter. In den Ausschuß wurden sodann Vertreter sämtlicher Genossenschaften gewählt, so daß jedes Gewerbe im Ausschuß vertreten ist. Der Anschluß des Gewerbevereines an den deutschösterreichischen Gewerbebund wurde nach einigen Worten des Herrn Fachschuldirektors Ingenieur Scherbaum aus Waidhofen — er war über Einladung der Vereinsleitung nach Amstetten gekommen — in welchen er die Notwendigkeit einer straffen Organisation darlegte, einstimmig angenommen und der Mitgliedsbeitrag mit 12 Kr. festgesetzt. Sodann ergriff Herr Direktor Scherbaum zu seinem Vortrage: „Lage und Organisation des Gewerbestandes“ das Wort. Einleitend kennzeichnete er mit strammen deutschen Worten den Gewaltfrieden von St. Germain. Sodann setzte er auseinander, wie wichtig es in der jetzigen Zeit sei, sich zu organisieren; Arbeiter, Bauern usw. seien ja schon fest organisiert! Ins Mittelalter zurückgreifend, bewies er, daß der Gewerbestand schon damals im alten Zunft- und Innungswesen zusammengeschlossen war. Mit scharfen Worten griff er das noch immer bestehende jedes Gewerbe tötende Zentralenwesen an und berichtete über die Zusammenstellung und die Aufgaben der Handelskammer, die drei einzelne Gruppen: Gewerbe, Handel und Industrie umfassen wird. Er forderte von dem Gewerbeverein, er solle einen Lehrlingshort ins Leben rufen, um den jungen Burschen in der Freizeit statt schlechten Umganges eine Stätte zu geben, in der sie sich geistig und körperlich erholen und fortbilden könnten; in Waidhofen bestehe schon seit Jahren ein solcher und zeitige sehr gute Ergebnisse. Er sprach über die gewerblichen Fortbildungsschulen, verdammte die Flucht vom Handwerk durch die Nachkommen der Handwerktreibenden, beleuchtete die Unmöglichkeit des Achtstundentages für das Gewerbe und berichtete vom staatlichen Gewerbeförderungsamt. Er forderte von den Gewerbetreibenden mehr Zusammengehörigkeitsgefühl und Kameradschaftssinn und führte zum Schluße den ja immer unwiderlegbareren Beweis, daß wir Deutschösterreicher erst wieder nach dem Zusammenschluß aller deutschen Brüder in einem großen Vaterlande, das lebensfähig ist, leben würden können. Nur Mut, Moral und Arbeit verbürge uns die Zukunft! Mit den Worten des deutschen Priesters Ottokar Kernstock:

Rühr Dich deutscher Mann und merk:
Handwerk heißt die Hand ans Werk!

schloß der aufrechte deutsche Mann unter größtem Beifall seine Rede. Sodann folgte die Berichterstattung der Vertreter der unpolitischen Gewerbepartei über ihre Tätigkeit in der Gemeindestube. Hiezu ergriffen die erschienenen Herren Gemeinderäte Josef Gruber, Resch Ludwig, Sieder Johann und Josef Schimek das Wort. Die beiden abwesenden Gemeinderäte Emil Korner und Josef Seidl wurden entschuldigt. Nach Wechselreden über verschiedene Angelegenheiten, darunter auch über die Ostjudenzuwanderung, die in unserer Heimatstadt immer erschreckendere Formen annimmt, wurde die Hauptversammlung geschlossen.

— (Gründung einer Ortsgruppe des Antisemitenbundes.) Um die Ausweisung der neu zugewanderten polnisch-russischen Juden, der Brüder Mordka David und Bernard Jurkewicz, durchzusetzen, kamen am 31. Jänner im Großgasthofe Hofmann über Aufforderung der Ortsleitung Amstetten des deutschvölkischen Verbandes für das Viertel oberm Wienerwalde, Vertreter sämtlicher deutscharisch und christlich gesinnten Vereine und Organisationen zusammen. Die Versammlung beschloß einstimmig die Verfassung einer Denkschrift an die Bezirkshauptmannschaft, derzufolge auf Grund der bestehenden Bestimmungen die sofortige Ausweisung der beiden Juden, die, wie mit Hilfe des Antisemitenbundes Wien und dann später durch die Gendarmerie festgestellt wurde, gefälschte Pässe haben und Schiebergeschäfte im Großen vorhatten, gefordert wurde. Diese Denkschrift wurde am Dienstag den 2. d. M. dem Herrn Bezirkshauptmann Willfort durch Herrn Bürgermeister Kubasta bei Anwesenheit derselben Vertreter persönlich überreicht und ist begründete Hoffnung vorhanden, daß dieser berechtigten Forderung ehest stattgegeben wird. Da die Versammelten aber auch entschlossen waren, auch für die Zukunft diese Ostjudenwanderung hintanzuhalten und man einsah, daß tatsächliches Zusammenwirken nur in einer unpolitischen Vereinigung derer, die der antisemitischen Sache nahestehen, möglich sei, so beschloß man die Gründung einer Ortsgruppe des deutschösterreichischen Schutzvereines „Antisemitenbund“. Von den Versammelten wurden provisorisch die wichtigsten Stellen der Ortsgruppenleitung durch Wahl besetzt. Dieser gewählte Ausschuß wird nach abgeschlossener Werbe- und Organisationsarbeit in ungefähr einem Monat sämtliche Mitglieder zu einer Hauptversammlung einberufen und die ordentlichen Wahlen bei dieser Versammlung durchführen. Der Beitritt zu diesem, wie nochmals betont sei, gänzlich unpolitischen Verein, der sich lediglich das eine Hauptziel: „Bekämpfung des Judentums“ gesteckt hat, wäre schon jetzt einem der Werber oder schriftlich an die Ortsgruppenleitung bekanntzugeben. Deutsche Männer, Frauen und Mädchen, stärkt unsere Reihen im Kampfe gegen diese Ostjuden, derer in unserer Heimatsstadt immer mehr werden!

Zum Falle Jurkewicz kommt uns noch folgende Nachricht zu: Wie es mit unseren Gesetzen und dem Amtsschimmel noch heute steht, das sieht man in folgendem Fall: Das Gericht Amstetten entläßt den wegen Ausweis mit gefälschtem Paß verhafteten Jurkewicz und nimmt ihm aber streng nach Vorschrift bei der Verhaftung das Gelöbnis ab: Ich werde den Amstettner Bezirk nicht verlassen, bevor die Angelegenheit mit der Paßfälschung nicht zu Ende geführt ist. Die Bezirkshauptmannschaft hingegen kommt der Forderung der neulich vorsprechenden Abordnung in raschester Weise nach und stellt ihm ein Dienststück zu, demzufolge er den Bezirk Amstetten zu verlassen habe. Also was jetzt? Hierbleiben oder Abfahren? Solange die Sache mit dem gefälschten Paß nicht erledigt ist — und das kann ja von wegen des oben genannten Amtsschimmels Wochen, vielleicht Monate, dauern, wird der Ostjude jedenfalls hierbleiben und „Geschäfte“ machen. Statt Ausweisung — Befehl zum Hierbleiben! O du mein Oesterreich!

Amstetten. (Vieh- und Fleischverkehr in Mauer-Oehling.) Die Ybbstalzeitung brachte in ihrer Nummer vom 17. Jänner einen recht interessanten Bericht über „Vieh und Fleischverkehr in Mauer-Oehling“. Ewig schade war es aber nur, daß im Berichte nicht auch der volle Name des gewissen G., der dem Auge des Gesetzes entwischte, der Oeffentlichkeit bekanntgegeben worden ist. Soll nun der gewisse G. vielleicht gar der Obmann des sozial-demokratischen Arbeiterrates von Mauer-Oehling, Gemeinderat und behördlich legitimierter Eier- und Buttereinkäufer Herr Franz Gruber aus Greinsfurt sein? Nach dem Berichte der Ybbstal-Zeitung ist wohl darauf zu schließen, denn es heißt in diesem Berichte u. a.: „Freilich wäre es dann auch in der roten Gemeindefraktion nicht ohne häusliche Szene abgegangen.“ Die löbl. Gendarmerie von Mauer-Oehling würde sich gewiß ein großes Verdienst erwerben, wenn sie auch diesen Herrn, wenngleich er behördlich legimitierter Eier- und Buttereinkäufer ist, des öfteren einer Kontrolle unterziehen würde. Die Fama erzählt sich ja über diesen Herrn, der sich stets als radikaler Gegner allen Schleichhandels gebärdet, gar manche interessante Geschichten und glaubt — vielleicht nicht mit Unrecht — daß durch eine öftere strenge Kontrolle dieses Herrn Arbeitervertreters auf seinen Gaufahrten dem außerordentlich fühlbaren Butter- und Eiermangel hie und da abgeholfen werden könnte. Natürlich Eier, das Stück zu Kr. 2·50 und noch teurer könnte die ärmere Bevölkerung von Mauer und Umgebung nicht zahlen. Es verlautet nämlich gerüchtweise, daß dieser behördlich aufgestellte Eier- und Buttereinkäufer den umliegenden Wirtschaftsbesitzern für 1 Ei Kr. 2·50 anbieten soll. Hat dieser Mann vielleicht hiezu auch eine behördliche Bewilligung?

Mauer-Oehling. (Todesfall.) Am 3. d. M. starb in Mauer-Oehling der der hiesigen Landesanstalt zur Dienstleistung zugewiesene Kanzlei-Oberoffizial der n.-ö. Landesversicherungsanstalten Herr Viktor Maronek im Alter von 40 Jahren.

— (Personales.) Vor einiger Zeit ist der langjährige Pförtner der hiesigen Landesheilanstalt Herr Alois Spanseiler in den wohlverdienten Ruhestand getreten und nach Zeillern übersiedelt. An seine Stelle kam der 1. Kutscher Herr Josef Hackl.

Volksgenossen! Bezieht das strengantisemitische „Alldeutsche Tagblatt!“

Vermischtes.

Der weiße Hirsch von Stickelberg.

Die unsicheren Zeiten haben wieder ein seltenes Naturdenkmal und eine Zierde unseres Landes vernichtet. In Stickelberg nächst Wiesmath in Niederösterreich hegte der Majoratsherr des Hauses Wurmbrand-Stuppach weißes Edelwild, das rein weiterzüchtete und sich mit einem im gleichen Raum befindlichen Rottiere nicht paarte. Diese weiße Abart (nicht Albino) war von großem wissenschaftlichen Werte und eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges. Der einzige Zuchthirsch, ein 14 Ender, von dem eine schöne Reihe Geweihabwürfe im Jagdhause Stickelberg gesammelt war und der noch manches Problem der Geweihbildung hätte lösen können, wurde von drei Burschen aus der Gegend von Pitten in seinem Einstand überfallen und mit Revolverschüssen und Beilhieben getötet. Wildbret und Geweih wurde geraubt, die Läufe und das zertrümmerte Haupt fanden sich. Das zahme Rottier traf der Förster am folgenden Morgen mit einem eingeschlagenen Auge und einer tiefen Hiebwunde am Schädeldach noch lebend an. Der rührigen Gendarmerie im Verein mit dem Jagdpersonal gelang es, der Täter habhaft zu werden. Sie sind bereits in Gewahrsam und werden hoffentlich einer schweren Bestrafung zugeführt werden. Die „Fachstelle für Naturschutz in Oesterreich“ hat bereits diesbezüglich Schritte bei der Staatsanwaltschaft in Wiener-Neustadt unternommen, da es sich um ein für die Allgemeinheit wertvolles und wissenschaftlich unersetzbares Objekt handelt.

Heimat- und Stammesbildung.

Hofrat August Sauer macht im neuen (4.) Heft der Monatsblätter „Heimatbildung“ darauf aufmerksam, daß die Deutschen im tschechoslawakischen Gebiet die kulturellen Zusammenhänge mit den deutschen Stämmen, deren Teile sie sind, mit allem Nachdruck pflegen müssen. „Soweit Eure Mundart reicht, soweit reichen die Angehörigen Eures Stammes! Seid Bayern, Oberfranken, Sachsen, Schlesier und dadurch Deutsche! Schränkt die Heimatbildung nicht auf Euer Dorf, auf Euren Gebirgswinkel, auf Euren Gau ein, sondern fühlt euch als lebendige Glieder der großen Stämme, die das geistige deutsche Vaterland bilden! Pflegt Heimatbildung und dadurch deutschen Geist, denn soweit reicht Eure Heimat, als der deutsche Geist reicht!

Ueber Volksbildungsaufgaben der Städtebünde handelt H. Koberg, über Dorfgeschichte und Ortskunde Blau und Prof. Hiersche setzt seine Erzählung von den schwedischen Hochschulen fort. Der Dichter K. F. Leppa steuert einen tiefempfundenen Beitrag „Auf Heimatwegen“ bei und eine Brautbitt sowie zwei Wünsche aus der Iglauer Sprachinsel zieren das Heft, das noch mehr des Lesenswerten enthält. (Sudetendeutscher Verlag Franz Kraus, Reichenberg, halbjährlich Kr. 6·30.)

Eingesendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Krondorfer als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der Athmungsorgane, des Magens u. der Blase ärztlich bestens empfohlen.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moritz Paul, Apotheke und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Göstling bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten.

Veranstaltungen.

Heimkehrer-Kränzchen. Sonntag den 8. Februar in Herrn Edlingers Gasthaus in Sonntagberg.

Gesellenvereinsball. Sonntag den 8. Feber in Frau Anna Datzbergers Saal. Anfang 8 Uhr abends. Eintritt 5 Kronen.

Hochzeitskränzchen. Faschingsamstag den 14. Feber in Frau Datzbergers Saallokalitäten. Eintritt 4 Kronen. Beginn 7 Uhr abends.

Hausball. Am Faschingsonntag veranstaltet eine Abteilung der Stadtkapelle im Einvernehmen mit Frau Anna Datzberger in deren Saallokalitäten einen Hausball, wozu an jedermann die freundlichste Einladung ergeht. Anfang 3 Uhr nachmittags, bei dem mäßigen Eintritt von 3 Kr.

Feuerwehrball. Am Sonntag den 15. Februar 1920 veranstaltet die freiwillige Werksfeuerwehr Bruckbacherhütte der Firma Gebr. Böhler & Co. A.-G. in Bruckbach in Herrn Josef Wedls Saallokalitäten in Rosenau am Sonntagberg einen Feuerwehrball. Beginn 7 Uhr abends. Musik: Bruckbacher Werkskapelle. Der Eintritt beträgt pro Person K 5.—, für Feuerwehrmänner in Uniform K 3.—.

Bauernball. Sonntag den 15. Februar im Gasthofe des Herrn Josef Datzreiter in St. Georgen a. Reith. Eintritt 5 Kr. Anfang 7 Uhr abends.

Faschingskränzchen. Faschingmontag den 16. d. M. in Herrn Josef Burgstallers Gasthaus in Kröllendorf. Eintritt 4 Kr. Beginn 6 Uhr abends.

Hausball. Montag den 16. Feber 1920 in Frau Resi Forsters Gasthof in St. Leonhard a. W. Eintritt 3 Kronen. Anfang 6 Uhr abends.

Preis-Maskenball. Faschingdienstag den 17. Feber in Herrn Leopold Stepaneks Großgasthof „zum goldenen Löwen". Der Reingewinn fließt dem hiesigen Verschönerungsvereine und den hiesigen Invaliden zu.

Beachten Sie unsere Anzeigen!

GEGRÜNDET 1781.
STEINMETZMEISTER
EDUARD HAUSER
IX. Spitalgasse 19.
GRABDENKMÄLER
eigener Erzeugung.
Vertretung der
Wiesbadner Gesellschaft
für Grabmalkunst.

Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. ist stets eine 40 h-Marke beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Lederhandlung J. Zekl
Obere Stadt 8 **Waidhofen an der Ybbs** Obere Stadt 8.
Verkauf sämtlicher Bedarfsartikel für Schuhmacher, Sattler u. Riemer.. Lederwaren und Reiseartikel, Gamaschen usw.
Einkauf von Raubtier- und Kleintierfellen, Hirsch-, Reh-, Schaf- und Ziegenfellen usw. — **Schafwolle** 100 Kronen per Kilo. 4825

Franz Jax junior
:: Ledergerberei :: vormals Anton Jax Söhne Produktenhandlung
Waidhofen a. d. Y., Unter der Burg 17.
Einkauf! aller Gattungen roher Häute und Felle, wie Rinds-, Schweine- u. Pferdehäute, Kalb-, Geis-, Schaf-, Hirsch-, Reh-, Hasen-, Kitz- u. Lammfelle etc., sowie Füchse, Marder und Iltisse etc. etc. zu den höchst. Tagespreisen.
Uebernahme aller erlaubten Gattungen roher Häute und Felle in **Lohnarbeit** :: auf Sohlen-, Sattler- u. :: **Oberleder** deren beste Gerbung u. Zurichtung ich Sie versichere.
Einkauf! :: jeden Quantums **Fichtenrinde:** nach Maß oder Gewicht, sowie :: **Knoppern** zu den besten Preisen. 4644

Lichtes, großes
Verkaufslokal
oder
Magazin
geeignet für Maschinen oder Möbel, mit 3 Auslagen zu **vermieten.** Auskunft bei H. Seeböck, Waidhofen. 4859

Landhaus
mit 5 Zimmern, 2 Küchen, 1 Kabinett, Ziegen- und Schweinestall, großem Keller und hübschem Gemüsegarten, 20 Minuten von der Stadt Amstetten, ist um 60.000 Kronen zu verkaufen. Auskunft nur gegen 60 Heller-Marken bei Josef Brückler, Amstetten.

N.-ö. Landesversicherungsanstalt
Hauptgeschäftsführung für den polit. Bezirk **Amstetten**
Amstetten, Krankenhausstraße 4.

Amtsstunden: Mittwoch und Amtstage von 8—12 Uhr vormittags und 1—4 Uhr nachmittags. Sonntag 9—11 Uhr vormittags.
Uebernahme aller Arten von Versicherungen, Auskünfte in allen Zweigen kostenlos.
Mitarbeiter bezw. Vertreter für Gerichtsbezirke Waidhofen, Haag und St. Peter gegen gute Bezahlung bei voller Eignung und Verläßlichkeit **gesucht.** 4858
Hauptgeschäftsführung der n.-ö. Landesversicherungsanstalt für den politischen Bezirk Amstetten.
Leiter: M. Libosky, Krankenhausstraße 4.

Amerikanische Geldhilfe an deutschösterr. Verwandte und Freunde!
Der unterzeichnete Vertreter der Peoples Bank (Volksbank) in Philadelphia, Pa., Vereinigte Staaten, ist gegenwärtig in Europa, um die prompte Uebermittlung von amerikanischen Geldsendungen an Verwandte und Freunde in Deutschösterreich zu überwachen. Die Bank wird auch kostenlos die Verbindung zwischen Ihnen und Ihren Verwandten und Freunden in Amerika herstellen, wo dies erforderlich ist. Wenn Sie sich an Ihre Freunde in den Vereinigten Staaten um Unterstützung wenden, erbitten Sie die Geldsendungen durch **Peoples Bank, Philadelphia, Pa.** Event. Zuschriften an den Vertreter der Peoples Bank sind zu adressieren: **Albert N. Grayev**, Assist.-Direktor, per Adresse: **Wiener Bankverein, Zentrale, Engl. Büro, Wien, I.** 4829

Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs
Fernsprechstelle Nr. 2. **Unterer Stadtplatz Nr. 6** **im eigenen Hause.** Postsparkassen-Überweisung Nr. 21.564.

Spareinlagengeschäft.

Spareinlagen gegen Einlagebücher werden zu 3% verzinst und beginnt die Verzinsung bereits mit dem der Einlage folgenden Tage
Jeder Betrag kann ohne Abzug und je nach dem Stande der Kasse auch ohne Kündigung behoben werden.
Die allfälligen Aufkündigungsfristen sind derzeit bis auf weiteres festgesetzt wie folgt: Für Beträge von K 3.000 bis 4.000 ein Monat
„ „ „ „ 4.000 „ 6.000 zwei Monate
„ „ über „ 6.000 drei Monate.
Auswärtigen Einlegern werden zur gebührenfreien Ueberweisung Postsparkassen-Erlagscheine zur Verfügung gestellt und steht es diesen Einlegern frei, die Einlagebücher in die Verwahrung der Sparkasse, gegen Einhändigung eines Empfangscheines und gegen Entrichtung einer kleinen Aufbewahrungsgebühr, zu geben.
Auf solche hinterlegte Einlagebücher können auch von dritten Personen Einlagen unter Benützung eines Erlagscheines der Anstalt bewirkt werden. In diesem Falle wird der Eigentümer hievon verständigt.
Die Rentensteuer samt Kriegszuschlag übernimmt bis auf weiteres die Sparkasse zur Zahlung aus eigenen Mitteln.
Wechselzinsfuß 6%. Vorschüsse auf Wertpapiere 6%.
Die Zinsscheine sämtlicher Wertpapiere werden immer 5 Tage vor der Fälligkeit am Kassenschalter unserer Anstalt zur Einhebung gebracht.
Stand der Einlagen: K 29,903.690·52. Stand der Rücklage K 1,398.483·05.

2 bis 3 Platzarbeiter
1 Gatterhelfer
werden aufgenommen bei Zimmerei und Sägewerk Anton Schrey & Leopold Wicha, Ges. m. b. H., Waidhofen, Ybbsitzerstraße 76. 4849

Möbliertes Zimmer oder Kabinett gesucht.
Zuschriften unter „A. S." an die Verwaltung des Blattes. 4844

Ankauf aller u. moderner **Bilder**
und sonstiger Kunstobjekte, sowie Uebernahme ganzer Sammlungen zum kommissionsweisen Verkaufe.
Besichtigung und Begutachtung an Ort und Stelle kostenlos. 4854
Kunsthandlung Wolfrum
Wien, 1. Bezirk, Kohlmarkt 4.

Maulwurffelle 37 K.
Fuchsen, Marder K 2000·— Prima kauft per Nachnahme **Alois Fischer, Wien, II., Valerieistraße 68/17.** 4852

Bienenwachs
sowie alle Sorten Wachse kauft laufend Gottwald, Wachsfigurenfabrik, Wien, VI., Gumpendorferstraße 55, Telephon 1588. Menge, Muster und Preisangabe brieflich erbeten, worauf Zusendung per Nachnahme erfolgen kann. 4856

Leset und verbreitet den „Boten von der Ybbs"!

Adolf Hilbert, Trödlerei, Waidhofen a/Y.
Unterer Stadtplatz 27.
Einkauf u. Verkauf von Möbeln aller Art, Herren-, Frauen- und Kinderkleidern, Tischgamaschen, Schafwolle, Uhren, Uhrketten, Schmuckgegenständen aus Gold und Silber, Münzen, Waffen, alten Büchern, Bildern und Kupferstichen, sowie sonstigen Altertümern. **Einkaufsstelle** für alte falsche Zähne und Gebisse, wenn auch gebrochen; für Eisen, Blei, Zinn, Kupfer, Messing, Felle und Bälge, Flaschen und Fässer, Jute und Hanfsäcke, Pferdedecken usw. zu den höchsten Preisen. — Uebernehme auch Gegenstände zum kommissionsweisen Verkauf. 4813

Gold, Silber, Münzen, Uhren
kauft zu höchsten Preisen 4800
Hans Huber, Uhrmacher, Waidhofen a/Y., Ob. Stadtpl. 21, Fernspr. Nr. 78.

Mensch verzage darum nicht!
wenn auch Dein Motor versagt, und schreibe sogleich an die
Motoren-, landw. Maschinen-Bau und Zeughammerwerke **Franz Urban & A. Fürnschlief,** Waidhofen-Zell a/Y. 4.
Leistungsfähigste Spezial-Reparaturwerkstätten für Benzin-, Rohöl- und Automotore.
Schnellste Bedienung unter Garantie! Auch Transmissionen prompt lieferbar!

Hasenfelle und Maulwurfsfelle kauft zu den höchsten Preisen Spitz, Wien, II., Praterstrasse 32. 4808

Motoren- und landwirt. Maschinen-Reparaturen
werden fachgemäß und schnell ausgeführt bei 4681
Franz Urban & A. Fürnschlief
Motoren-, landwirtschaftl. Maschinenbau- und Zeughammerwerke
Waidhofen—Zell an der Ybbs, Nied.-Oest.

Schöner, gut erhaltener 4846
Kinderwagen
(Schlafwagen) mit Gummirädern ist zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. Bl.

Sie kaufen preiswert!
Toiletteseifen von Kr. 1·80 aufwärts
Rasierseifen in vorzüglicher Qualität
Rasiercrems, Rasierklingen „Mem", Rasier-Apparate „Mem"
Große Auswahl in Toiletteartikeln, Mundwasser, Zahnpasta, Haarwasser, Haarnetze
Drogen, Kräuter u. Chemikalien, Tee, Rum, Mediz.-Cognac
Cacao 4285
Verbandstoffe
Adler-Drogerie
des
Leo Schönheinz
Oberer Stadtplatz 7
chemisch-techn. kosmetisches Laboratorium.

Filialen in Wien:
I. Wipplingerstr. 28. — I. Kärntnerring 1, vorm. Leop. Langer — I. Stubenring 14 — I. Stock-im-Eisenplatz 2, vorm. Ant. Czjzek — II. Praterstr. 67 II. Taborstr. 18 — IV. Margaretenstr 11 — VII. Mariahilferstr. 122 VIII. Alserstr. 21 — IX. Nußdorferstr. 10 — X. Favoritenstr. 65 — XII. Meidlinger Hauptstr. 3 — XVII. Elterleinplatz 4.

Filialen:
Bruck a. d. Mur — Budweis — Freudenthal — Göding — Graz Jglau — Klosterneuburg — Krakau — Krems a. d. Donau — Krummau i. B. — Laibach — Lundenburg — Mährisch-Trübau — Neunkirchen — Sternberg — Stockerau — Waidhofen a. d. Ybbs Wiener-Neustadt.

Allgemeine Verkehrsbank
Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474. im eigenen Hause. Interurb. Telephon Nr. 23.
Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.
Ungar. Postsparkassen-Konto 28.320. Zentrale Wien. Aktienkapital und Reserven K 65,000.000.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.
Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.
Lose und Promessen zu allen Ziehungen.
Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kuponbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.
Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.
Uebernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren Kassen.
Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluß der Partei stehen, **im Panzergewölbe der Bank.**
Jahresmiete pro Schrank je nach Größe.
Spareinlagen gegen Einlagebücher: 3%. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlagscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

Uebernahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung **beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.**
Zweck und Vorteil des Kontokorrents der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.
Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Posterlagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.
Einkassierung von Wechseln, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.
Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.
Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

Einzahlungen und Behebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.
Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

Zimmermann und einige ledige oder verheiratete **Kutscher u. Ochsenknechte** für Gutsverwaltung gesucht. Zuschriften unter „G. S. 1920" an die Verw. d. Bl. 4842

Anständige, kräftige **Bedienerin** für ganze Tage gesucht. Anfragen an die Verwaltung des Blattes. 4732

Tüchtige, anständige, ältere **Köchin** wird gesucht. — Anfragen an die Verwaltung des Blattes. 4649

Flüchtling, Bürgerssohn von Waidhofen, verheiratet, welcher durch den Krieg samt seiner Frau ganz verunglückt ist, weil er flüchten mußte, sein ganzes Hab und Gut Einrichtung, Kleider und Wäsche) und auch seine dauernde Stelle, seinen Erwerb dadurch verloren hat, bittet um irgend eine Anstellung, Verdienst oder Arbeit im Bureau, in Buchhaltungs-, Schreib- oder Rechnungswesen. Derselbe absolvierte 4 Klassen Volksschule, 4 Klassen Realschule, eine technische Schule und den Buchhaltungskurs der einfachen und doppelten Buchführung in Wien. Gefl. Zuschriften oder Anträge erbeten unter Chiffre „A. M. 63." an die Verw. d. Bl.

Ein altes handgeschriebenes Buch mit Aquarellmalerei zu verkaufen. — Zu erfragen in der Verw. d. Bl. 4857

Ganz neue Ledergamaschen sind preiswert zu verkaufen oder gegen Lebensmittel umzutauschen. — Unterzell Nr. 37. 4848

Zu verkaufen: Zwei Grasmähmaschinen und eine Putzmühle. — Zuschriften unter „G. S." an die Verw. d. Bl. 4843

Kleine Typendruckerei wird zu kaufen gesucht. Anbote an die Verwaltung des Blattes. 4847

Verloren wurde Freitag den 23. Jänner in der Weyrerstraße eine **Brosche** mit rotem Stein. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen gute Belohnung Weyrerstraße 36, 1. Stock, bei Frau Grusel abzugeben. 4840

1 Paar weiße **Atlasstiefletten** 1 Paar gelbe Atlasballschuhe zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 4793

Socken und Strümpfe zum Ausbessern werden angenommen. Auch neue werden angefertigt Anträge erbeten: Schöffelstraße 6, 2. Stock.

Bestellungen für Singer-Nähmaschinen

wie Zentralbobbin-, Ringschiff- und Langschiff-Nähmaschinen für den Hausgebrauch und Gewerbebetrieb von einfacher bis zur feinsten Ausführung nimmt wieder entgegen und sichert deren schnellste Lieferung in bekannter solider Qualität preiswert zu: **Josef Krautschneider, Schwellöd 3, Haltestelle Kraihof, Waidhofen a. d. Ybbs.** (Briefliche Anfragen und Bestellungen werden sofort beantwortet und ausgeführt. 4165

Guitarre

zu kaufen gesucht.

Anbote an 4845

Karl Fara, Hilm-Kematen.

Tüchtige Vertreter

gegen feste Bezüge und Provision, welche sich ernstlich mit dem Versicherungsfache beschäftigen wollen, sucht die Expositur der

Lebensversicherungsgesellschaft Phönix

St. Pölten, Brunngasse Nr. 1. 4851

Schriftliche Bewerbungen werden an obige Adresse erbeten. Die Stellung eignet sich vorzüglich als Nebenerwerb, insbesondere für noch **arbeitswillige Staatspensionisten.**

Sämtliche Reparaturen u. Spenglerarbeiten übernimmt

Bade-Einrichtungen Klosette.

Franz Humplstätter

Bau-, Galanterie- und Ornamenten-Spenglerei 4780

Waidhofen a. d. Ybbs, Stock im Eisen 1.

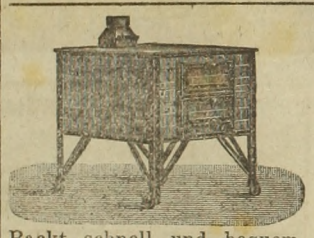
Stiller Teilhaber

Möchte mich mit einem Kapital von 60.000 Kronen an einem sicheren Unternehmen beteiligen. — Gefl. Zuschriften unter „Gutes Geschäft" an die Verw. d. Bl. 4850

Witwer

53 Jahre alt

mit Geschäft und 40.000 Kronen bar sucht alleinstehende Witwe in der Provinz mit kleiner Landwirtschaft oder Pension zwecks Ehe. Anträge unter „Trautes Heim 1638" an die Verw. d. Bl. 4853

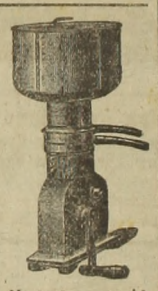


Backt schnell und bequem :: gutes Brot, dörrt Obst, :: **braucht wenig Holz u. :: wenig Raum. ::**

Prospekte und Auskünfte kostenlos.

Patent-Hausbacköfen!

Fleischräucher-Apparate, Milch-Separatoren, Milch-Entrahmer von 180 K aufwärts, **Buttermaschinen, Futterdämpfer, Rübenschneider, Putzmühlen, Backmehlmühlen, Jauchepumpen** liefert gut und billig 4552



Vertreter gesucht.

Josef Pelz, Wien, XIV, Schweglerstr. 15.

Schuhmachergehilfe

für dauernden Posten mit Verpflegung **gesucht. — Julius Stromberger, Waidhofen,** Hoher Markt 3. 4833

Kaufe alte

Fenster

mit und ohne Rahmen, zu hohen Preisen.

Karl Tomaschek 947

Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt

Für

Briefmarken

besonders alte „Oesterreich", zahle ich beste Preise. Kaufe auch ganze Briefmarken-Sammlungen. Zuschriften werden erbeten an die Verwaltung d. Bl. unter Kennwort „F. K. 39". 4841

Original

„Satan"-Separatoren

Höchste Leistung. — Schärfste Entrahmung.

Einfachste Bauart.
10 Jahre Garantie!
Prompt lieferbar, solange Vorrat reicht.

AGRARIA, G. m. b. H.
alle landwirtschaftlichen Maschinen
Wien, IV., Rechte Wienzeile 1
Abteilung 65. 4806

Neueste 3685

Sprechapparate

Platten, Walzen, Nadeln, Zubehör, Reparaturen, Umtausch, auch Ankauf, nur in der

Sprechmaschinenfabrik Leop. Kimpink

Wien, VII., Kaiserstr. 65. Abt. 21. Katalog umsonst

Holzabfälle jeder Art

namentlich aus Waldbeständen, waggonweise

Sägespäne, Hobelscharten, Tannenzapfen

werden zu den besten Preisen gekauft. Anträge an die Erste Kremser Brikettterzeugung, Krems a. d. D., Schillerstraße 3, Telefon 144. 4728

Akkordanten gesucht.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz

nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stiftzähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegendste und gewissenhafteste Ausführung.

Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus „Tip-Top"

Gustav Kretschmar, Unt. Stadtplatz 40.

JOSEF NEU

Steinmetzmeister und Steinbildhauer

in Amstetten, Wörthstrasse Nr. 3

Granitsteinbruchbesitzer in Neustadt a. Donau

empfiehlt sein gut assortiertes Lager von

Grabdenkmälern, Schriftplatten etc.

sowie

Kriegergrabmälern u. Kriegerehrungen

aus schwarzem schwedisch. Granit, Syenit, Marmor, Sandstein etc.

Schleiferei mit elektrischem Betrieb.
Kein Grabsteinhandel, nur eigene Erzeugung.

Reichhaltiges Lager neuester echt vergoldeter Grabkreuze, Grablaternen, Kandelaber, Grabgitter usw. Ferner Lieferungen von Gruftenplatten, Grabeinfassungen, Kreuzsockel sowie alle Gattungen Steinmetzarbeiten, Bauten und Landwirtschaften.

Druck und Verlag der Druckerei Waidhofen a/Ybbs, Ges. m. b. H. Für die Schriftleitung verantw.: Stefan Köhler, Waidhofen a/Ybbs.